

## Pilgerzeichenforschung.

### Forschungsstand und Perspektiven

Andreas Haasis-Berner

#### Forschungsstand

Die einhundert Jahre, die zwischen den ersten Veröffentlichungen zu Pilgerzeichen im Jahre 1848 durch R. Smith und der grundlegenden Arbeit von Kurt Köster zu den Glocken und Glockenverzierungen - zu denen auch Pilgerzeichen gehörten - des rheinischen Glockengießers Tilman von Hachenburg lagen, waren weitgehend durch museal bzw. denkmalpflegerisch geprägte Arbeiten bestimmt. Die von Smith 1848 und 1850 vorgestellten Zeichen waren in der Somme bei Abbeville gefunden und als kuriose Altertümer vom British Museum in London erworben worden. Die Veröffentlichungen berichten von der Erwerbung und interpretieren die Funde richtig als Andenken an Wallfahrten.

Die intensive Beschäftigung mit den kleinen Blei-Zinngüssen beginnt in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. In Paris erfolgte die Erneuerung der Seine-Brücken, was die Erstellung solider Fundamente und somit Eingriffe in die jahrhundertealten Abfallschichten notwendig machte. Dabei kamen in den Jahren 1860-1865 - unter vielen anderen Dingen - die hier behandelten Blei-Zinn-Güsse zum Vorschein. Zum großen Glück für die Forschung kaufte sie Arthur Forgeais, der damalige Leiter des Musée de Cluny in Paris. Durch die nachfolgende monographische Publikation der Sammlung wurde das Augenmerk in anderen Städten Frankreichs, Belgiens und Großbritanniens auf die Zeichen gelenkt, was zum Erwerb und zur Publikation weiterer Zeichen führte<sup>1</sup>. Dies begünstigte auf der anderen Seite auch die Herstellung von Fälschungen, was - nachdem es aufgedeckt worden war - wiederum einen merklichen Rückgang des Interesses nach sich zog, da kein Museumsleiter sich dem Vorwurf aussetzen wollte, Geld für Plagiate ausgegeben zu haben. Daneben war auch der Wissensstand noch zu gering, um Originale und Fälschungen sicher voneinander zu unterscheiden. Forgeais glaubte durch den Ankauf ein gutes Werk zu

tun: Wir pflichten ihm heute lebhaft zu - er selbst bezeichnete den Ankauf später als große Dummheit.

In dieser Zeit sind die Sammlungen von Orléans und Lyon entstanden - weitgehend wohl durch Funde im eigenen Stadtgebiet -, wie wohl auch die Sammlung von Worms, die hauptsächlich aus französischen Zeichen besteht. Unbekannt bleibt, woher die Sammlung stammt, die vor 1913 in den Besitz des Museums der Stadt Worms gelangt war<sup>2</sup>.

Dieser Bestand wurde deutlich erweitert, als der skandinavische Forscher F. Uldall erkannte, daß viele plastische Verzierungen auf Glocken ebenfalls Pilgerzeichen darstellen<sup>3</sup>. Etwa zur gleichen Zeit beschäftigte sich in Deutschland Paul Liebeskind mit Glocken und den auf ihnen vorhandenen Pilgerzeichen. Allerdings ist die Verwendung von Pilgerzeichen als Glockenzier erst von einem bestimmten Zeitpunkt an üblich und regional nicht durchgängig anzutreffen. Es scheint, daß der Anfang dafür am Beginn des 14. Jahrhunderts von Kölner Glockengießern gemacht wurde. Aber auch auf norddeutschen Erztäufen und Glocken sind die ersten Zeichen etwa gleichzeitig zu finden. Nach welchen Kriterien dies von weiteren Regionen übernommen wurde, ist noch nicht zu erkennen. Jedenfalls gehört im 15. Jahrhundert das Rheinland zu den Gebieten, in denen dieser Brauch mit insgesamt mehr als 350 Belegen am meisten verbreitet war. In den späten 1920er Jahren entstand die Sammlung des Focke-Museums in Bremen, die allerdings ausschließlich Funde aus der Weser bei Bremen enthält. Sie wurde schon damals publiziert und ist bis heute die umfangreichste Vorlage von Pilgerzeichen aus Deutschland<sup>4</sup>.

Dies war weitgehend der Forschungsstand bis zum zweiten Weltkrieg: Man wusste um die Existenz der Pilgerzeichen, es gab einige große Sammlungen und Publikationen, in denen auch die Herkunft der Zeichen einigermaßen verlässlich angegeben wurde. Allerdings erfolgte nur vereinzelt die weitergehende Auswertung

1. Arthur Forgeais: *Collection des plombs historiés trouvés dans la Seine II. Ensignes de pèlerinage*. Paris 1863. - Ders.: *Collection des plombs historiés trouvés dans la Seine IV. Imagerie religieuse*. Paris 1865. - F. - E. Desnoyers: *Nouveau objets trouvés dans la Seine*, in: *Mémoires de la Société archéologique de l'Orléonais* XII (1873), S. 283.
2. Mathilde Grünwald: *Pilgerzeichen, Rosenkränze, Wallfahrtsmedaillen. Die Beigaben aus Gräbern des 17. Bis 19. Jahrhunderts aus dem Pfarrfriedhof bei St. Paul in Worms. Die Sammlung gotischer Pilgerzeichen im Museum der Stadt Worms*. Worms 2001 (= *Der Wormsgau. Wissenschaftliche Zeitschrift der Stadt Worms und des Altertumsvereins Worms e.V.*, Beiheft 36).
3. F. Uldall: *Danmarks middelalderlige Kirkeklokker*. 1906.
4. Paul Liebeskind: *Pilger- oder Wallfahrtszeichen auf Glocken*, in: *Die Denkmalpflege*, 6. Jahrgang, Nr. 7 (1904), S. 53-55. - Ders.: *Pilger- und Wallfahrtszeichen auf Glocken*, 2. Teil, in: *Die Denkmalpflege*, 7. Jahrgang, Nr. 15 (1905), S. 117-120. - Ders.: *Pilger- und Wallfahrtszeichen auf Glocken*, 3. Teil, in: *Die Denkmalpflege*, 7. Jahrgang, Nr. 16 (1905), S. 125-128. - Ders.: *Pilgerzeichen*, in: *Die Denkmalpflege*, 9. Jahrgang, Nr. 8 (1907), S. 56. - Ders.: *Das ältere Wilsnacker Pilgerzeichen*, in: *Die Denkmalpflege*, 9. Jahrgang, Nr. 16 (1907), S. 131. - Ernst Grohne: *Bremische Boden und Baggerfunde*, in: *Jahresschrift des Focke-Museums Bremen* 1929. Bremen 1929, S. 44-102.

der Bestände in Hinblick auf die Geschichte der einzelnen Wallfahrtsorte und ihren Einzugsbereich, auf die Aussagen zur Religiosität der Bewohner einzelner Regionen oder gar die kunstgeschichtliche Auswertung der Darstellungen.

Der Katastrophe des Zweiten Weltkrieges und der damit verbundenen Rohstoffverknappung ist es zu zuschreiben, daß viele Glocken des Deutschen Reiches im Deutschen Glockenfriedhof in Hamburg gesammelt und glücklicherweise vor ihrem teilweisen Einschmelzen genauestens beschrieben und fotografiert wurden. Der Altmeister der Pilgerzeichenforschung - Kurt Köster - war nach dem Krieg damit betraut, die Glocken zu sichten, ihren Kirche wieder zuzuführen bzw. Glocken aus den verlorengegangenen Ostgebieten an Kirchen weiterzugeben, deren Geläute vernichtet worden war. Kurt Köster stand somit eine einzigartige Fundus von

Glocken und von Pilgerzeichenabgüssen zur Verfügung. Er erkannte die einmalige Chance. Es dauerte aber noch bis 1957, bis seine bahnbrechende Arbeit über den Glockengießer Tilman von Hachenburg veröffentlicht wurde, in der er neben dem Werk auch ausführlich auf die Pilgerzeichen einging<sup>5</sup>. Ein wichtiger Unterschied zwischen den original erhaltenen Pilgerzeichen und ihren Abgüssen auf Glocken besteht darin, daß die Glockenabgüsse meistens aufs Jahr genau datiert werden können. Somit steht ein aussagekräftiges Material für die Erstellung einer Typologie zur Verfügung. Es lässt sich aber auch erkennen, ab wann Wallfahrtsorte - dies gilt insbesondere für die spätmittelalterlichen Wallfahrtsorte - mit der Produktion von Pilgerzeichen begonnen haben. Da die Produktion von Pilgerzeichen stets mit dem Status als Wallfahrtsort zusammenhängt, steht ein gewaltiges - und nebenbei be-

5. Bibliographie von Kurt Köster: Lotte von Freyberg, Bibliographie der Veröffentlichungen von Kurt Köster, in: Günther Pflug, Brita Eckert, Heinz Friesenhahn: Bibliothek-Buch - Geschichte. Kurt Köster zum 65. Geburtstag. Frankfurt 1977. Zu Pilgerzeichen: Kurt Köster: Gutenbergs Aachener Heiltumsspiegel, in: das werck der bucher. Von der Wirksamkeit des Buches in Vergangenheit und Gegenwart. Eine Festschrift für Horst Kliemann. Zu seinem 60. Geburtstag herausgegeben von Fritz Hodeige. Freiburg 1956, S. 284-301. - Ders.: Neusser Pilgerzeichen und Wallfahrtsmedaillen. Ein Beitrag zur Geschichte der Quirinius-Verehrung, in: Neusser Jahrbuch 1 (1956), S. 15-28. - Ders.: Meister Tilman von Hachenburg. Studien zum Werk eines mittelrheinischen Glockengießers des fünfzehnten Jahrhunderts. Mit besonderer Berücksichtigung der als Glockenzier verwendeten mittelalterlichen Pilger- und Wallfahrtszeichen, in: Jahrbuch der Hessischen Kirchengeschichtlichen Vereinigung 8 (1957), S. 1-206. - Ders.: Ein unbekanntes mittelalterliches Pilgerzeichen von Eberhardsklausen, in: Trierisches Jahrbuch 9 (1958), S. 79-88. - Ders.: Neue Studien zu Meister Tilman von Hachenburg und seinen Glocken, in: Jahrbuch der Hessischen Kirchengeschichtlichen Vereinigung 10 (1959), S. 77-91. - Ders.: St. Quirinius-Wallfahrten und ihre Pilgerandenken. Neue Studien zur Kultgeschichte und Ikonographie des Neusser Heiligen, in: Neusser Jahrbuch 5 (1959), S. 224-234. - Ders.: Gottsbüren, das „hessische Wilsnack“. Geschichte und Kultgeschichte einer mittelalterlichen Heilblut-Wallfahrt im Spiegel ihrer Pilgerzeichen, in: Festgabe für Paul Kirn zum 70. Geburtstag dargebracht von Freunden und Schülern. Hrsg. V. Ekkehard Kaufmann. Berlin 1961, S. 198-222. - Ders.: St. Quirinius-Pilgerandenken. Ein unbekanntes Neusser Wallfahrtszeichen auf einer Altartafel Derick Baegerts, in: Neusser Jahrbuch 7 (1962), S. 39-42. - Pilgerzeichen-Studien. Neue Beiträge zur Kenntnis eines mittelalterlichen Massenartikels und seiner Überlieferungsformen, in: Bibliotheca docet. Festgabe für Carl Wehmer. Amsterdam 1963, S. 77-100. - Ders.: Eine neuerschlossene Quelle zur Geschichte der Blomberger Wallfahrt und ihrer Pilgerzeichen, in: Lippische Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde 32 (1963), S. 5-15. - Ders.: Religiöse Medaillen und Wallfahrtsdevotionalien in der flämischen Buchmalerei des 15. und 16. Jahrhunderts. Zur Kenntnis gemalter und wirklicher Kollektionen in spätmittelalterlichen Gebetbuch-Handschriften, in: Buch und Welt. Gustav Hofmann zum 65. Geburtstag dargebracht. Wiesbaden 1965, S. 459-504. - Ders.: Mittelalterliche Pilgerzeichen und Wallfahrtsdevotionalien, in: Rhein und Maas. Kunst und Kultur 800-1400 (Ausstellungskatalog). Köln 1972a, S. 146-160. - Ders.: Wallfahrtszeichen und Pilgerdevotionalien aus der Frühzeit der Dürener Sankt-Anna-Wallfahrt, in: St. Anna in Düren. Hrsg.: von Erwin Gatz. Mönchengladbach 1972b, S. 191-209. - Gutenberg in Straßburg. Das Aachenspiegel-Unternehmen und die unbekannte „afentur und kunst“. Gutenberg-Gesellschaft 1973a (= Kleiner Druck der Gutenberg-Gesellschaft Nr. 93). - Ders.: Pilgerzeichen und Wallfahrtsplaketten von St. Adrian in Geraarsbergen. Zu einer Darstellung auf einer flämischen Altartafel des 15. Jahrhunderts im Historischen Museum zu Frankfurt am Main, in: Städel-Jahrbuch 4 (1973b), S. 103-120. - Ders.: Ein spätmittelalterliches Blomberger Pilgerzeichen. Zu einem Amsterdamer Bodenfund von 1973, in: Lippische Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde 43 (1974), S. 9-18. - Ders.: Die Neusser Quirinius-Wallfahrt im Mittelalter und ihre Pilgerzeichen, in: Almanach für das Erzbistum Köln. Jahrbuch 1974 und 1975. Köln 1976, S. 185-193. - Ders.: Ein rätselhafter „Siegeldruck“ des fünfzehnten Jahrhunderts aus Regensburg. Studien zur mittelalterlichen Wallfahrt nach St. Emmeram und ihren Pilgerzeichen, in: Bibliothekswelt und Kulturgeschichte. Eine internationale Festgabe für Joachim Werner zum 65. Geburtstag, dargebracht von seinen Freunden. Hrsg. v. Peter Schweigler. München 1977, S. 123-137. - Ders.: Kollektionen metallener Wallfahrts-Devotionalien und kleiner Andachtsbilder, eingenäht in spätmittelalterliche Gebetbuch-Handschriften, in: Bertram Haller (Hrsg.) Erlesenes aus der Welt des Buches. Gedanken-Betrachtungen - Forschungen, Bd. 1. 1979. - Ders.: Tilman von Hachenburg. Nachlese zum Werk eines mittelrheinischen Glockengießers im Spätmittelalter, in: Jahrbuch der hessischen kirchengeschichtlichen Vereinigung 31 (1981a), S. 1-28. - Ders.: Pilgerzeichen und Pilgermuscheln, in: St. Elisabeth. Fürstin-Dienerin-Heilige. Ausstellungskatalog. Marburg 1981b, S. 452-459. - Ders.: Pilgerzeichen und Pilgermuscheln von mittelalterlichen Santiago-Straßen: St-Léonard - Rocamadour - St-Gilles - Santiago de Compostella. Schleswiger Funde und Gesamtüberlieferung = Ausgrabungen in Schleswig. Berichte und Studien 2. Neumünster 1983a. - Ders.: Gutenbergs Straßburger Aachenspiegel-Unternehmen von 1438/40, in: Gutenberg-Jahrbuch 58 (1983b), S. 24-44. - Ders.: Mittelalterliche Pilgerzeichen, in: Lenz Kriss-Rettenbeck/Gerda Möhler (Hrsg.), Wallfahrt kennt keine Grenzen. Ausstellungskatalog München 1984, S. 203-223. - Ders.: Pilgerzeichen und Ampullen. Zu neuen Braunschweiger Bodenfunden, in: H. Rötting (Hrsg.), Stadtarchäologie in Braunschweig. Forschungen zur Denkmalpflege in Niedersachsen 3, 1985a, S. 277-286. - Ders.: Mittelalterliche Pilgerzeichen, in: Cord Meckseper (Hrsg.), Stadt im Wandel. Ausstellungskatalog Braunschweig 1985b, Band 1, S. 404-414. - Ders.: Les coquilles et enseignes de pèlerinage de Saint-Jacques de Compostelle et des Routes de Saint-Jacques, in: Santiago de Compostelle, Ausstellungskatalog Gent 1985c, S. 85-95.

merkt, bis heute noch nicht annähernd ausgeschöpftes - Datenmaterial zur Erforschung mittelalterlicher Wallfahrt zur Verfügung.

Die zahlreichen Publikationen, die Köster bis zu seinem Tode 1986 veröffentlicht hat, haben europaweit weitere Forschungen angeregt. Leider konnte K. Köster seine geplante Gesamtpublikation nicht abschließen. Die Vorarbeit in Form einer Pilgerzeichen-Kartei gelangte in das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg, wo es neben dem Deutschen Glockenarchiv - genau den Unterlagen, die Köster für seine Arbeiten nutzte, lagert<sup>6</sup>. Köster konnte nur zum Teil die niederländischen Neufunde - auf die noch einzugehen sein wird - in die Kartei aufnehmen. Da die Kartei seit nahezu 20 Jahren nicht mehr aktualisiert wurde, besteht ihre Bedeutung hauptsächlich in der Zusammenstellung der deutschen Glockenabgüsse, die aufgrund der erwähnten exakten Datierung für die Zeichen von ganz Europa eine zentrale Stellung einnehmen.

Unter den Forschern im europäischen Umland sind insbesondere zu nennen:

- Brian Spencer und Michael Mitchiner für die britischen Inseln (ab den 1960er Jahren)<sup>7</sup>;
- Colette Lamy-Lasalle (ab den 1960er Jahren) und seit den 1990er Jahren Denis Bruna für Frankreich<sup>8</sup>;
- M. Rydbeck (1950er Jahre) und Lars Andersson für Skandinavien<sup>9</sup>.

In Deutschland haben sich besonders Jürgen Wittstock, Jörg Poettgen und der Verf. in zahlreichen Veröffentlichungen mit diesem Thema beschäftigt<sup>10</sup>.

Die meisten Werke beschränkten sich auch die Vorstellung von Neufunden oder von kleineren Sammlungen. Erfreuliche Ausnahme ist vom methodischen Her-

angehen und der historischen Aussage her die Monographie von Lars Andersson zu den Pilgerzeichen Skandinaviens.

Die Jahre zwischen der Veröffentlichung zu Tilman von Hachenburg (1956) und etwa 1980 kann als eine Zeit der nationalen Beschäftigung mit den Pilgerzeichen betrachtet werden. Die genannten Forscher veröffentlichten meistens eigene Sammlungsbestände oder einzelne Neufunde.

Die internationalen Beziehungen wurden nicht zuletzt durch Ausstellungen und Kataloge wie „Rhein und Maas“ (Köln 1972) und „Wallfahrt kennt keine Grenzen“ (München 1984) in das Blickfeld gerückt. Ab den 1980er Jahren waren es einerseits der Einsatz von Metalldetektoren in den Niederlanden und andererseits der systematische Ausbau der Mittelalterarchäologie und zahlreiche Grabungen innerhalb mittelalterlicher Städte, die den Bestand an Pilgerzeichen deutlich vergrößert, aber auch der Erforschung der Zeichen eine neue Qualität verliehen haben.

Die unter Archäologen nicht gern gesehenen Sondengänger begannen ab den 1980er Jahren die in den Sturmfluten des 15. und 16. Jahrhunderts untergegangenen Dörfer in den Niederlanden mit Metalldetektoren systematisch abzugehen. Hierbei wurden mehrere Tausend Pilgerzeichen gefunden. Herrn H. J. E. van Beuningen ist es zu verdanken, daß von Anbeginn an ein Teil der Funde aufgekauft und in nunmehr zwei Bänden publiziert wurden<sup>11</sup>. Wie mit den beiden Büchern von Forgeais, stehen nunmehr etwa 1100 Zeichen von knapp 100 Wallfahrtsorten in Wort und Bild zum Vergleich zur Verfügung. Im selben Zeitraum erschienen die Publikationen der Londoner Zeichen und die erneute Bearbeitung der Pariser Sammlungen<sup>12</sup>. Eine nicht

6. Jörg Poettgen: Europäische Pilgerzeichenforschung. Die zentrale Pilgerzeichenkartei (PKZ) Kurt Kösters in Nürnberg und der Forschungsstand nach 1986, in: Jahrbuch für Glockenkunde 7/8. Band (1995/96), S. 195-206.
7. Michael Mitchiner: Medieval pilgrim and secular badges. London 1986. - Brian W. Spencer: Pilgrim souvenirs and secular badges. London 1998 (= Medieval finds from Excavations in London 7). - Ders.: Medieval pilgrim badges, in: J.G.N. Renaud (Hrsg.) Rotterdam Papaers I. A contribution to medieval archeology. Rotterdam 1968, S. 137-153. - Ders.: Pilgrim Souvenirs and secular badges. Salisbury Museum, Medieval Catalogue 2. Salisbury 1990.
8. Colette Lamy-Lasalle: Recherches sur un ensemble de plombs trouvés dans la Seine, musée des antiquités de Rouen et collection Bossard de Lucerne, in: Revue des sociétés savantes de Haute-Normandie, Nr. 49 (1968), S. 5-24. - Ders.: Une collection d'enseignes de pèlerinage au musée des Arts décoratifs de Lyon, in: Bulletin de la Société nationale des Antiquaires de France (1969), 264-270. - Ders.: Les enseignes de pèlerinage du Mont-Saint-Michel, in: Millénaire monastique du Mont-Saint-Michel, vol. III: culte de saint Michel et pèlerinage au Mont (Paris 1971), S. 271-286. - Ders.: Les Représentations de saint Jean-Baptiste sur les enseignes de pèlerinage, in: Bulletin trimestriel de la Société des Antiquaires de Picardie (1973), S. 156-164. - Ders.: Les enseignes de pèlerinage de saint Mathurin de larchant, in: Bulletin de la Société nationale des Antiquaires de France (1990), S. 157-166. - Denis Bruna: Les enseignes de pèlerinage et les coquilles Saint-Jacques dans les sépultures du Moyen Age en Europe occidentale, in: Bulletin de la Société nationale des Antiquaires de France (1991), S. 178-190. - Ders.: Un moule pour enseignes de pèlerinage à l'image de la Belle Marie de Ratisbonne, in: Bulletin de la Société nationale des Antiquaires de France (1992), S. 317-324. - Ders.: La marchande d'enseignes de pèlerinage des stalles de la cathédrale d'Amiens, in: Bulletin de la Société nationale des Antiquaires de France (1994), S. 199-206. - Ders.: La diffusion des enseignes de pèlerinage, in: Pèlerinages et croisades (actes du 118e congrès national des sociétés historiques et scientifiques, section: Relations interculturelles au Moyen Age, pèlerinages et croisades, Pau 25-29. Octobre 1993) (Paris 1995), S. 201-214. - Ders.: Enseignes de oëlerinages et enseignes profanes. Paris 1996.
9. M. Rydbeck: Grav 301 vid dominikanerklostret i Hälsingborg, in: Kring Kärnan 6 (1955), S. 79-93. - Ders.: Pilgrimsmärket från Fornaså, in: Fornvännen 51 (1956), S. 283-286. - Ders.: Thomas Beckets ampuller, in: Fornvännen 56 (1964), S. 236-248. - Lars Andersson: Pilgrimsmärken och vallfart: Medeltida Pilgrimskultur i Skandinavien. Lund 1989 (= Lund Studies in Medieval Archeology 7).

unwesentliche Bereicherung des Fundmaterials erfolgt durch die archäologischen Ausgrabungen innerhalb mittelalterlicher Städte (z.B. Schleswig, Braunschweig).

Der heutige Forschungsstand stellt sich wie folgt dar: Für die vergleichende Forschung liegen nunmehr etwa 2500-3000 publizierte Zeichen von 250 Wallfahrtsorten vor<sup>13</sup>. Doch ist die absolute Zahl mit Sicherheit höher, da es eine große Anzahl bislang noch nicht identifizierter Zeichen gibt.

Spitzenreiter ist derzeit Deutschland mit 71 Wallfahrtsorten, wobei hier besonders die oben erwähnte Erforschung der Glockenabgüsse zu Buche schlägt, denn viele Zeichen sind nur als Abgüsse bekannt. Frankreich steht mit 53 Wallfahrtsorten an zweiter Stelle. In Großbritannien sind derzeit 29 Wallfahrtsorte bekannt, in Belgien 24, in den Niederlanden 17. In Italien kennen wir 12 Wallfahrtsorte, die Pilgerzeichen ausgegeben haben. Die übrigen 40 Wallfahrtsorte verteilen sich auf Spanien, Österreich, die Schweiz, Palästina, Dänemark, Tschechien, Estland, Schweden und Norwegen (siehe Liste am Ende des Aufsatzes). Wenn diese Liste etwas von der abweicht, die Köster 1984 in dem bekannten Katalog „Wallfahrt kennt keine Grenzen“ veröffentlicht hat<sup>14</sup>, so liegt das daran, daß Köster in diese Liste auch Objekte aus Textilien, Wachs o. ä. aufgenommen hat,

die im eigentlichen Sinne keine Pilgerzeichen waren, sondern Pilger-Andenken.

### Historische Nachrichten über Pilgerzeichen

Spätmittelalterliche Wallfahrt war Massenwallfahrt. Ebenso waren Pilgerzeichen religiöse Massenprodukte. Aus verschiedenen Quellen kennen wir Zahlen, die über die Menge der hergestellten bzw. verkauften Pilgerzeichen berichten. In chronologischer Folge seien sie nachfolgend aufgeführt.

Vorab sei bemerkt, daß die Zahlenangaben in starkem Gegensatz zur Zahl erhaltenen Zeichen stehen. Von Andechs - um das erste Beispiel aufzugreifen - kennen wird bislang nur zwei originale Zeichen, während für die Zehntausende von Pilgern, die bei den Heilumsweisungen anwesend waren, mit Sicherheit wesentlich mehr Zeichen hergestellt wurden.

- 1392 betraten in einer Woche 60000 Pilger die Stadt München, wo die Andechser Reliquien gezeigt wurden<sup>15</sup>.
- 1466 wurden in Einsiedeln (Schweiz) 130000 Zeichen verkauft.
- Um 1500 wurden im westfälischen Stromberg mehr als 2000 Zeichen verkauft<sup>16</sup>.
- Aus den Kirchenrechnungen von Wesel, wo eine St. Antonius-Wallfahrt bestand, sind folgende An-

10. Jürgen Wittstock: Pilgerzeichen und andere Wallfahrtsdevotionalien in Norddeutschland, in: Aus dem Alltag der mittelalterlichen Stadt, Katalog Bremen 1982, S. 193-200. - Ders.: Pilgerzeichen in Lübeck - Alte und neue Funde, in: Lübecker Schriften zur Archäologie und Kunstgeschichte Bd. 8 (1984), S. 15-21. - Ders.: Der Bremer Pilgerzeichen-Fund, in: Klaus Herbers, Rudolf Plötz (Hrsg.), Jakobus-Studien 9 (1998), S. 85-107. - Jörg Poettgen: Magister Sifride. Ein Kölner Glockengießer des 14. Jahrhunderts?, in: Jahrbuch des Kölnischen Geschichtsvereins 58 (1987), S. 35-66. - Ders.: Zwei unbekannte Medaillen der Dürener St.-Annen-Wallfahrt, in: Dürener Geschichtsblätter. Mitteilungen des Dürener Geschichtsvereins e. V. Nr. 77 (1988), S. 25-28. - Ders.: Die Andernacher Glockengießerwerkstatt nach Tilman von Hachenburg. Ein Beitrag zur Glockenkunde im Kurfürstentum Trier von der Mitte des 15. bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts, in: Kurtrierisches Jahrbuch 32 (1992), S. 21-43. - Ders.: Trierer Glockengießer bis zum Ende des 16. Jahrhunderts. Studien zur Glockenkunde im Kurfürstentum Trier, in: Kurtrierisches Jahrbuch 33 (1993), S. 65-122. - Ders.: Vorreformatorsche Wallfahrtsdevotionalien aus dem Matthiaskloster zu Trier. Mittelalterliche Pilgerzeichen auf Glocken, in: Kurtrierisches Jahrbuch 34 (1994), S. 47-76. - Ders.: Mittelalterliche Glocken an Glahn und Nahe. Eine unbekannte Gießerwerkstatt in Speyer zwischen 1340 und 1550, in: Westricher Heimatblätter 27 (Sept. 1996), Nr. 3, S. 3-44. - Ders.: Kryptogramme und Pilgerzeichen auf spätmittelalterlichen Glocken im östlichen Thüringen. Studien zur Werkstatt des Meisters Herlin in Jena, in: Jahrbuch für Glockenkunde 9/10 (1997/98), S. 81-98. - Ders.: Die mittelalterliche Wallfahrt zum Heiligenberg-ein bisher ungedeutetes Pilgerzeichen aus Höxter-Ovenhausen, in: Jahrbuch für Glockenkunde 11/12 (1999/2000), S. 145-150. - Andreas Haasis-Berner: Die Jakobsmuschel in Grabfunden - Hinweise zu Ursprung und Bedeutung eines Pilgerzeichens, in: Sternweg 16 (1995), S. 3-10. - Ders./Günther Haberhauer: Zwei mittelalterliche Pilgerzeichen aus Bad Wimpfen, in: Regia Wimpfina. Beiträge zur Wimpfener Geschichte 7 (1995), S. 10-15. - Ders.: St. Jodocus in Konstanz - Zu einem neugefundenen Pilgerzeichen, in: Archäologische Nachrichten aus Baden Heft 54 (1996), S. 29-33. - Ders.: Hörner aus Keramik. Pilgerzeichen oder Wallfahrtsdevotionalien?, in: Zeitschrift für die Archäologie des Mittelalters 1994 (1996), S. 235-243. - Ders./Jörg Poettgen: Pilgerzeichen als Zeugnisse der Wallfahrt zu den Heiligen Drei Königen - Neue Funde und Typologie, in: Ad Summum - 1248 - Der gotische Dom im Mittelalter (1998), S. 167-179. - Ders.: Die Pilgerzeichen des 11.-14. Jahrhunderts. Mit einem Überblick über die europäische Pilgerzeichenforschung. Archäologie als Sozialgeschichte. Studien zu Siedlung, Wirtschaft und Gesellschaft im frühgeschichtlichen Mitteleuropa. Festschrift für Heiko Steuer zum 60. Geburtstag. Rahden 1999, S. 271-277. - Ders.: Pilgerzeichen aus Westfalen, in: Westfalen (2002) (im Druck).
11. H. J. E. van Beuningen/A. M. Koldeweij: Heilig en profaan. 1000 laat-middeleeuwse insignes uit de collectie H. J. E. van Beuningen. Cothen 1993 (= Rotterdam Papers 7). - H. J. E. van Beuningen/Koldeweij/Doris Kicken: Heilig en profaan II. 1200 laatmiddeleeuwse insignes uit openbare en particuliere collecties. Cothen 2001 (= Rotterdam Papers 12).
12. Denis Bruna: Enseignes de pèlerinages et enseignes profanes. Paris 1996.
13. Der Gesamtbestand dürfte der niederländischen Datenbank zufolge etwa 6-8000 Zeichen umfassen.
14. Köster 1984 (wie Anm. 5).
15. Hans Moser: Bayerische Volksfrömmigkeit, in: Bayerische Frömmigkeit. Ausstellung anlässlich des eucharistischen Weltkongresses. München 1960, S. 43f.
16. Karl-Ferdinand Besselmann: Stätten des Heils. Westfälische Wallfahrtsorte des Mittelalters. Münster 1998, S. 133.

gaben bekannt: 1486 fertigt ein Zinngießer 118 *teiken*, 1519 fertigt Wilhelm Goldschmied 3000 Zeichen, im Jahr darauf sogar 5000 *teycken*. 1523 werden wieder 3000 Zeichen hergestellt. Es handelt sich sowohl um Zeichen aus Blei-Zinn-Legierung, wie auch aus Silber<sup>17</sup>.

- Der Goldschmied Löbl lieferte 1519-1522 eine große Anzahl von Pilgerzeichen für die Stadt Regensburg, allein im August 1521 3156 kleine, vergoldete Zeichen, 257 große, vergoldete Zeichen, 199 vergoldete Zeichen, 727 kleine silberne Zeichen, 423 mittlere, silberne Zeichen. Im Jahre 1520 wurden 109198 bleierne und 9763 silberne Zeichen verkauft<sup>18</sup>.
- In Grimmenthal wurden dem Zeichenmacher Hans Felberger zu Schleusungen 1533 gezahlt: „400 große zehen versperbilde und 900 klein zehen versperbilde und creutzlin“. 1534 werden „gemeine Zeichen“ und „silberne Zeichen“ erwähnt. Im Jahr darauf wurden einem Goldschmied zu Fulda 1 Gulden (fl.) für ein goldenes Zeichen und 3 fl. für 2100 kleine Zeichen und Kreuze gezahlt, ferner 2 fl. für 900 große Vesperbilder. Der Zeichenmacher Georg Prembach aus Erfurt erhielt 1 fl. für 200 Annenbilder, 6 1/2 fl. für 5300 kleine Zeichen, 3 fl. für 21 mittlere Zeichen und 5 fl. für große Vesperbild-Zeichen. Die Produktion lässt sich bis 1544 belegen<sup>19</sup>.

Es ist bekannt, daß neben den billigen Blei-Zinn-Güsen auch solche aus Edelmetall hergestellt wurden. Original erhalten sind nur noch solche, die in spätmittelalterliche Gebetsbücher eingenäht waren und so die Zeitläufte überstanden haben. Geht man die Schriftquellen nach Hinweisen auf derartige Zeichen durch, wird man eine ganze Reihe von Orten erkennen können, an denen auch Zeichen aus Silber, vergoldetem Silber oder gar massivem Gold hergestellt wurden.

Die ältesten Zeichen aus Edelmetall entstanden in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts in Frankreich, vor allem in Nordostfrankreich und den Niederlanden, die ehemals zum Herzogtum Burgund gehörten. Im übrigen Europa setzten die Belege hierfür erst in der Zeit um 1500 ein, um im ersten Drittel des 16. Jahrhunderts verhältnismäßig gehäuft aufzutreten. Dies stimmt auch mit den in Stundenbüchern überlieferten Zeichen überein. Aufgrund des kostbaren Materials erstaunt es nicht, daß

sie am Anfang vor allem von Königen und Herzögen erworben wurden - vermutlich wurden sie im Hinblick auf ihren Besuch extra gefertigt. Es handelt sich nicht um Massenprodukte, sondern vermutlich um Einzelstücke. Es ist anzunehmen, daß sich die Herrscher nicht mit den billigen Produkten aus der Blei-Zinn-Legierung schmücken wollten, sondern standesgemäß mit Andenken aus Edelmetall.

Viele der original erhaltenen Zeichen sind zudem keine gegossenen Pilgerzeichen, sondern Brakteaten, bestehen also aus geprägtem Blech. Von der Herstellungsart stehen sie den Wallfahrtsmedaillen näher als den gegossenen Pilgerzeichen. Eine Ausnahme bilden die Zeichen aus Regensburg (Schöne Maria). In diesem Falle ist allerdings von Massenware auszugehen, da hier 1520 fast 10000 Stück verkauft wurden! Ob diese Zahlen verallgemeinert werden dürfen, ist mehr als zweifelhaft, da es sich bei der erwähnten Wallfahrt um eine der bedeutendsten im süddeutschen Raum zu dieser Zeit handelte.

Im Folgenden werden die Belege für Pilgerzeichen aus Silber oder Gold in chronologischer Reihenfolge zusammengestellt.

In Boulogne-sur-Mer verkaufte 1420/25 ein Silberschmied vier vergoldete und sechzehn silberne Zeichen. 1425/1426 stehen unter den Ausgaben des Herzogs von Burgund auch solche für den Silberschmied Jehan Martin in Boulogne für ein goldenes, drei vergoldete und dreizehn silberne Pilgerzeichen von „Notre Dame de Boulogne“. Vom Anfang des 16. Jahrhunderts ist eine Plakette aus vergoldetem Silber bekannt<sup>20</sup>. In Geraardsbergen wurde 1438 für den Herzog von Burgund, Philipp den Guten, ein silbernes, vergoldetes Zeichen gekauft. Aus Geraardsbergen soll es mehrere Originale geben<sup>21</sup>.

In dem bedeutenden Marien-Wallfahrtsorte Chartres wurden 1453 silberne, vergoldete Zeichen erwähnt. Im 16. Jahrhundert wurden Zeichen aus Silber und Gold als Geschenk des Klerus oder der Stadtverwaltung an Stelle von Geld vergeben<sup>22</sup>. An diesem Beispiel sieht man auch deutlich, wie sich der Wert und die Bedeutung der Zeichen gewandelt hat - sie nehmen die Funktion kostbarer Andachtsbilder an und haben auch für Nicht-Wallfahrer eine nicht nur materielle Bedeutung.

17. F. Witte: Quellen rheinischer Kunstgeschichte I, 1932, S. 74-79. - Beuningen/Koldewey/Kicken (wie Anm. 11), S. 248.

18. M. Frankenburger: Landshuter Goldschmiede, 1915, S. 123 u. 125. - Katalog: Martin Luther und die Reformation in Deutschland 1983, Nr. 83b (mit Lit.). - A. Hubl: Die Schöne Maria von Regensburg. Wallfahrten, Gnadenbilder, Ikonographie, in: 850 Jahre Kollegiatsstift zu den hll. Johannes Baptist und Johannes Evangelist in Regensburg 1127-1977. München 1977, S. 202.

19. Nicht publiziert. Freundlicher Hinweis von Johannes Mötsch, Staatsarchiv Meiningen.

20. Köster 1979 (wie Anm. 5), S. 81 u. 120f (mit Quellenangabe). - Beuningen/Koldewey (wie Anm. 11, S. 217).

21. L. Dancoisne: Souvenirs métalliques 1856, S. 24, Nr. 2. - Köster 1965 (wie Anm. 5), S. 468f u. 492f. - Köster 1973 (wie Anm. 5), S. 114f, B1-B3. - Köster 1979 (wie Anm. 5), S. 108.

22. A. Lecoq: Enseignes de pèlerinages 1876, S. 206 u. 230.

Wiederum im Zusammenhang mit dem burgundischen Herrscherhaus stand der Wallfahrtsort St. Josse-sur-Mer. 1457 besuchte ihn Karl der Kühne mit seiner Frau und kaufte 4 goldene und einige vergoldete Zeichen<sup>23</sup>.

Am Ende des 15. Jahrhunderts scheint sich die singuläre Anfertigung von Zeichen aus Edelmetall zu einer etwas zahlreicheren Produktion gewandelt zu haben. Doch bleibt die Sitte noch auf den Raum am Niederrhein und Nordostfrankreich beschränkt. In Wesel, wo eine bedeutende St. Antonius-Wallfahrt bestand, erscheinen ab 1486 immer wieder Rechnungsposten für Goldschmiede, nach denen diese Zeichen aus Silber gefertigt haben. So erhielt 1486 Wilhelm Goldschmied Geld für die Herstellung von silbernen Zeichen. 1515, 1517, 1522, 1525 werden weitere Zeichen erwähnt. Der Goldschmied erhielt von der Kirche Silber, um daraus Zeichen zu fertigen. Dabei könnte es sich um Brakteaten gehandelt haben, wie Köster 1979, 84, Nr. 4 (ohne Stadtappen von Wesel, daher Zuordnung nicht sicher) bemerkt<sup>24</sup>.

In Antwerpen wird 1500 ein vergoldetes Zeichen erwähnt, von 1520 ist ein brakteatenartiges Plättchen aus vergoldetem Silber bekannt, das in einem Stundenbuch des Kaiser Ferdinand I. (1503-1564) eingenäht ist<sup>25</sup>.

Der bedeutende Wallfahrtsort Aachen hob sich damals nicht durch eine auffallende Produktion von silbernen Zeichen hervor. Aus der Zeit um 1500 stammt der derzeit einzige Nachweis für die Herstellung einer vergoldeten, silbernen Plakette<sup>26</sup>. Aus derselben Zeit stammt ebenfalls eine Plakette aus ND de Basse-Wavre<sup>27</sup> und aus La Sainte-Baume (St. Maximin)<sup>28</sup>.

Aus einer ganz anderen Gegend stammen die folgenden Belege. 1503 werden in Altötting silberne Zeichen erwähnt, 1508 silberne, vergoldete Zeichen<sup>29</sup>. Von den Tausenden silbernen Zeichen von Regensburg ist noch ein Zeichen im Museum in Regensburg erhalten<sup>30</sup>. Ebenso gab es in Vierzehnheiligen 1520/21 vergoldete

Zeichen<sup>31</sup>, zur gleichen Zeit auch in Hal bei Brüssel<sup>32</sup>. In Aardenburg wurden 1523/24 1737 silberne, vergoldete Zeichen unterschiedlicher Größe verkauft<sup>33</sup>.

Aus Düren erhielt Herzog Wilhelm IV von Jülich ein goldenes Sankt Annenzeichen<sup>34</sup>. Einem Hinweis von J. Poettgen zufolge soll es in Düren auch Pilgerzeichen aus Silber gegeben haben. In Venedig sollen 1518 ebenfalls silberne Zeichen verkauft worden sein<sup>35</sup>. Grimmenthal wurde schon erwähnt - in den Rechnungen der 1530-40er Jahre werden regelmäßig silberne Zeichen erwähnt, 1535 sogar ein goldenes Zeichen, das extra in Fulda angefertigt wurde. 1541 fertigte der Fuldaer Goldschmied Hans von Rohr silberne Zeichen<sup>36</sup>.

Pilgerzeichen wurden, wie schon erwähnt, meistens gegossen. Die Metallanalysen bestätigen die oft pauschal formulierte Feststellung, es handle sich um Blei-Zinn-Legierungen<sup>37</sup>. Der Vorteil dieser Legierung bestand neben den geringen Materialkosten auch in dem niedrigen Schmelzpunkt, der die Herstellung vereinfachte und beschleunigte. Die Pilgerzeichen, die zwischen 1160 und 1300 hergestellt wurden, waren durchweg massive Plaketten mit mehreren Ösen zur Befestigung auf der Tasche, dem Mantel oder dem Hut. Ab 1300 begann die Herstellung von Gittergüssen, d.h. durchbrochenen Blei-Zinn-Güssen. Zwar gab es auch im 14. und 15. Jahrhundert noch Flachgüsse (Rocamadour), doch überwogen die aufwendiger gestalteten Gittergüsse. Es wird rasch deutlich, daß nicht mehr nur die Darstellung des Heiligen im Vordergrund stand, sondern die optisch ansprechende, schöne und beeindruckende Darstellung. Um eine solche Darstellung zu ermöglichen, wurden manche Model von Künstlern gestaltet, wie z.B. in Regensburg die Zeichen der Schönen Maria von Altdorfer. Nebenbei sei erwähnt, daß auch Johannes Gutenberg sich 1438/40 mit der Herstellung von Aachener Spiegel-Zeichen in Straßburg beschäftigte. Gußmodel sind mehrfach als Original über-

23. Jost Trier: Der heilige Jodocus, 1924, S. 127f.

24. Beuningen/Koldewey/Kicken 2001 (wie Anm. 11), S. 248.

25. Köster 1979 (wie Anm. 5), S. 107, Abb. 11, S. 118f.

26. Köster 1979 (wie Anm. 5), S. 81, 84 und 116f.

27. Köster 1979 (wie Anm. 5), S. 84 u. 119f.

28. Köster 1979 (wie Anm. 5), S. 105f, Nr. 5.

29. Robert Bauer: Die bayerische Wallfahrt Altötting. München 1970, S. 21f.

30. Bruna 1992 (wie Anm. 8).

31. Hans Dünninger: Pilgerzeichen von Vierzehnheiligen, in: Bericht des Historischen Vereins für die Pflege der Geschichte des ehemaligen Fürstbistums Bamberg 100 (1964), S. 391-396, dort S. 392f.

32. Köster 1965 (wie Anm. 5), S. 487. - Köster 1979 (wie Anm. 5), S. 108, 122.

33. R. M. van Heeringen/H. Hendriksen: Nieuw licht op de Maria-verering te Aardenburg in de Middeleeuwen, in: ROM overdrukten Nr. 386 (1992), S. 97-102.

34. Erwin Gatz: Die Dürener Annaverehrung bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, in: Ders. (Hrsg.): St. Anna in Düren, S. 161-190. Mönchengladbach 1972, dort S. 172.

35. Otto-Friedrich Gandert: Ein romantisches Pilgerzeichen aus dem mittelalterlichen Magdeburg, in: Frühe Burgen und Städte. Beiträge zur Burgen und Stadtkernforschung. Schriften der Sektion für Vor- und Frühgeschichte der Deutschen Akademie der Wissenschaften. Berlin 1954, S. 168-173, Anm. 2 mit Lit. (= Festschrift W. Unverzagt 1954).

36. W. Dersch: Ein Wunderbuch der Wallfahrtskirche Grimmenthal, in: Henneberger Blätter 1921, Nr. 1-4.

37. Mitchiner (wie Anm. 7). - Beuningen/Koldewey (wie Anm. 11), S. 16-25.

liefert. So z. B. von einem Matthias & Maternus-Zeichen aus Trier, aus Königsutter, Rom, Wilsnack, Prästö, Brüssel (?), Rom, Geraardsbergen, Wilsnack. Aus Regensburg (Schöne Madonna) sind sogar fünf Model bekannt<sup>38</sup>.

### Was geschah mit den Pilgerzeichen nach vollendeter Wallfahrt?

Es können zwei unterschiedliche Verhaltensweisen gegenüber Pilgerzeichen beobachtet werden: eine religiöse, und eine profane. Schon die erste Nennung eines Pilgerzeichens von Rocamadour 1166 zeigt die Pilgerzeichen als Kontaktreliquien. Ein Ritter wird geheilt, nachdem er mit einem Zeichen berührt wird, das zuvor mit der Marienstatue in Kontakt gekommen war. 1436 war es ein Monopol des Hospitals von Le Puy, die Statue mit Pilgerzeichen zu berühren<sup>39</sup>. Dies scheint ein wesentliches Moment im Hinblick auf die Funktion der Pilgerzeichen gewesen zu sein. Aber auch die Aufbewahrung von Pilgerzeichen innerhalb von Kirchen scheint häufig gewesen zu sein. In Altötting wurde eine Statue des St. Severin mit einem Altöttinger Pilgerzeichen verziert, das auf der Krempe seines Hutes angebracht war (vor 1500). Aus verschiedenen Kirchen ist bekannt, daß Jakobsmuscheln in ihrem Inneren aufbewahrt wurden. Im oder beim Altar wurden auch Pilgerzeichen gefunden, so ein Einsiedler Zeichen in Tragail (Österreich), ein Zeichen von Elende bei einem Altar in der Kirche zu Voss (Norwegen), ein Maastrichter Zeichen in der Kirche von Fornasa (Schweden). Dies erinnert stark an die Deponierung zahlreicher religiöser Objekte unter dem Nonnenchor von Kloster Wienhausen, unter denen sich neben zahlreichen Andachtsbildern und religiösen Objekten auch Pilgerzeichen befanden<sup>40</sup>. Der Chorraum galt als sakrosankt und diente zur Aufnahme von nicht benötigten religiösen Objekten.

In einem ähnlichen Zusammenhang ist das Einnähen von Pilgerzeichen und Brakteaten in Stunden- und Gebetbücher zu sehen, was ab der Mitte des 15. Jahrhunderts nachzuweisen ist. Sie dienen zur Verzierung des Buches - sind nicht ursprünglicher Teil des Buches und fungieren in gewisser Weise als Andachtsbild. In den weiteren Bereich der Devotion ist folgendes Zitat zu stellen: „Wallfahrt entsteht durch ein 'bleien zaichen,

so man ehan zun 14 nothelfern uff dem Bambergischen gebürg dennen wallenden auszugeben pflegte“, das der Schuhmacher Sigmund Weinbrenner „in ein bildthäus- zleich.. geheftet“<sup>41</sup>. Offensichtlich hatte dieser Schuhmacher ein in Vierzehnheiligen (Franken) erworbenes Pilgerzeichen in einem Bildhäuschen angebracht. Wahrscheinlich ist ein Gebet vor diesem Bildstock erhört worden, wodurch ein zahlreicher Zulauf zu dem Ort entstand. Statt Wallfahrt ist in diesem Zusammenhang der Begriff geläufig wohl treffender. Allerdings fühlt man sich bei dieser Beschreibung unwillkürlich an den Bodenfund von Antwerpen erinnert, der genau so ein einfaches Bildhäuschen mit Zeichen von Blomberg und Wilsnack darstellt<sup>42</sup>.

Abschließend ist zu erwähnen, daß zahlreiche Pilgerzeichen - insbesondere bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts - als Grabbeigabe dienten. Diese Grabbeigaben waren wohl durch die Hoffnung motiviert, bei der Auferstehung als Pilger erkannt zu werden, um unverzüglich in das Paradies erlangen zu können.

Noch nicht erhellt sind die Beweggründe, die zum Falten von Zeichen geführt haben, bevor sie weggeworfen wurden. Aber auch hier liegt eine magisch-religiöse Ursache im Bereich des Möglichen<sup>43</sup>.

Abschließend muß noch die Praxis erwähnt werden, Pilgerzeichen auf Glocken und Erztaufen anzubringen. In erster Linie handelt es sich um billige und verhältnismäßig leicht zu erwerbende Model, mit denen die Glockengießer ihren Fundus der Verzierungen erweitern konnten. Nicht bekannt sind nach wie vor die Abläufe zwischen Erwerb des Pilgerzeichens und Anbringen auf dem Glockenmantel. Es ist unklar, ob der Glockengießer sie selbst erworben hat, oder Mitglieder der Gemeinde, für die die Glocken gegossen wurden. Die religiöse Komponente - etwa im Bezug auf die Verstärkung des unheilabwehrenden Glockenläutens - sollte nicht zu hoch veranschlagt werden. Wenn dies allgemeines Gedankengut gewesen sein soll, hätte man auch in Baden-Württemberg - um ein Beispiel herauszugreifen - mehr Glockenabgüsse, und nicht nur vier!

Der zweite Aspekt ist der profane, die Ausnutzung des Pilgerstatus' für die persönliche Bereicherung. Nicht umsonst werden auf den Altarbildern des 15. und frühen 16. Jahrhunderts vor allem Bettler mit Pilgerzei-

38. Prästö: Andersson (wie Anm. 9). - Trier: Poettgen 1994 (wie Anm. 10). - Regensburg: Köster 1985b (wie Anm. 5). - Königsutter: Köster 1985b (wie Anm. 5), S. 411, Abb. 331. - Brüssel (?): Köster 1972 (wie Anm. 5), S. 158. - Wilsnack: Andreas Oldeberg, Metalltechnik unter vikingstid och medeltid, 1966, S. 98, Abb. 212. - Geraardsbergen: Luk Beekmans, Etienne Borremans: Sporen van een 15de-eeuws atelier voor pelgrimsdevotionalia te Geraardsbergen (Prov. Oost-Vlaanderen), in: Archeologie in Vlaanderen V (1995/96), S. 317-324. - Denis Bruna : Un moule pour enseignes de pèlerinage à l'image de la „Belle Vierge“ de ratsibonne, in: Bulletin de la Société nationale des Antiquaires de France (1992), S. 317-324.

39. Köster 1983 (wie Anm. 5). - Esther Cohen : In haec signa: Pilgrim-badge trade in southern France. Journal of Medieval History 2 (1976), S. 193-214, bes. 206 und Anm. 15 (Rocamadour), Anm. 29 (Le Puy).

40. Horst Appuhn: Der Fund vom Nonnenchor. Wienhausen 1973, S. 161ff.

41. G. Rücklin: Religiöses Volksleben des Mittelalters 1933, S. 124. - Hans Dünninger (wie Anm. 31), S. 395.

42. Köster 1974 (wie Anm. 5).

43. Beuning/Koldewey 1993 (wie Anm. 11), S. 325.

chen von Wilsnack, Aachen, Rom etc. dargestellt. Dies war sicher ein Brauch bei Angehörigen dieser Personengruppe, die sich durch diese „Auszeichnung“ als besonders fromm darstellen wollte. In diesem Zusammenhang ist das Mißtrauen der Zeitgenossen gegenüber Pilgern zu verstehen, wenn man etwa auf folgende Zitat stößt: - 1396: „*Wilsnacker Pilger haben ihre Pilgerzeichen zuweilen mit Gewinn weiterverkauft*“<sup>44</sup>.

In diesem Zusammenhang steht ferner die erwähnte Gußform für Wilsnacker Pilgerzeichen. Obwohl der Fundort nicht bekannt ist, so gehört sie zu einer Sammlung von Objekten, die zum größten Teil aus Schweden, aber auch aus Dänemark und aus der Schweiz stammen. Hieraus ist zu folgern, daß diese Gußform offensichtlich zu betrügerischen Zwecken gedient hat: der Produktion von Wilsnacker Pilgerzeichen fernab des eigentlichen Wallfahrtsortes<sup>45</sup>.

Erstaunlicherweise wurden bei Angehörige der verschiedenen Bauernkriegsgruppen immer wieder Pilgerzeichen als persönliches Erkennungsmerkmal erwähnt, wie auch beim Bundschuh von Lehen 1513 (bei Freiburg/Breisgau): „*Eyner hat zwen böß schenckel, ein schwartzen bösen rock, ein schwartzen hut und zwey zeichen uff zweien brettlin, das ein unser frawen von Einsiedeln, das ander sanct Anna*“. „Der dritt hat ein magtilain mit ime gen und verbindet dem maytlin die füß und brist ime doch nit und das maitly by siben joren alt. und hat einen langen roten Bart, ein groose grawen korenkappen an, hat wol acht zeichen am hut, namlich die 14 nothelfer, unser frawen sanct otilien. Tragt einen starcken stecken, ob ime stecken ein alten tolischen und unden am stecken ein langen stahel und oben im stecken ein hegle, daran man etwas henckh.“<sup>46</sup> Folgende Personen scheinen sich mit dem Gewand des Pilgers getarnt zu haben, um die tatsächliche Pilger auszurauben: „*Zwei Wegelagerer, Junker Kurz von Rodsberg und sein Knecht, die nahe Vierzehnheiligen Wallfahrer überfallen, tragen an den Zotteln ihrer Kappen Pilgerzeichen von Vierzehnheiligen*.“<sup>47</sup>

Hier handelt es sich - was Bild- und Schriftquellen angeht - weitgehend um spätmittelalterliches Material. Es wäre interessant zu wissen, ob derartige Umtriebe auch in den Jahrhunderten zuvor stattgefunden haben -

der Erfahrungsschatz im Hinblick auf die menschliche Natur sagt einem aber, daß dies leider wohl so gewesen ist.

### Welche historischen Aussagen erlauben Pilgerzeichen ?

Trotz der großen Menge der Objekte gehen die meisten der oben genannten Publikationen über die Präsentation des Materials kaum hinaus. Systematische Auswertungen - z. B. die Zusammenstellung aller Zeichen eines Wallfahrtsortes inklusive einer Typologie, Verbreitungskarte und kunsthistorischen Bewertung des Bildmaterials, oder die Untersuchung aller in einer Region vorkommenden Pilgerzeichen - stecken noch in den Kinderschuhen. Neben der schon erwähnten Arbeit von L. Andersson über die in Skandinavien vorhandenen Pilgerzeichen sind es z. B. die Aufsätze von Kurt Köster zu St. Quirinius von Neuss, zu St. Anna von Düren und den Zeichen von St-Léonard, St-Gilles, Rocamadour und Santiago<sup>48</sup> und zwei Aufsätze zu den Kölner Zeichen (Haasis-Berner/Poettgen 1998; dies. 2002), die das Material auf die verschiedenen historischen Aussagen hin untersuchen.

Die Funde von Bremen wurden unlängst von Jürgen Wittstock vorgelegt - sechzig Jahre nach ihrer ersten Publikation<sup>49</sup>. Die in Frankreich gefunden Zeichen wurden von Denis Bruna im Rahmen einer Doktorarbeit bearbeitet<sup>50</sup>. Eine Bearbeitung der frühen Pilgerzeichen - der sogenannten Flachgüsse - durch den Verfasser ist im Erscheinen begriffen<sup>51</sup>.

Doch noch ist das zur Verfügung stehende Material bei weitem nicht ausgeschöpft. Wünschenswert wäre eine Auswertung aller britischen und niederländischer Zeichen, denn hier ist die Materialfülle so groß, daß zum Teil auch statistische Aussagen möglich werden. Darüber hinaus gibt es in diesem Raum auch viele Schriftquellen zu Wallfahrten, was eine Kombination beider Quellengruppen geradezu provoziert.

Nicht immer ist die schriftliche Überlieferung zu einem Wallfahrtsorts so aussagekräftig, daß sich genau über Beginn, Verlauf und Ende der Wallfahrt Auskunft gibt. Die Gefahr einer Rückprojektion barocker Wallfahrten auf das Mittelalter oder die gutgemeinte, aber

44. A. F. Riedel (Hrsg.): Codex diplomaticus Brandenburgensis, Bd. A 2. Berlin 1842, S. 143. - Peter Browe: Die Eucharistischen Wunder des Mittelalters. Bresslau 1938, S. 157 (=Breslauer Studien zur historischen Theologie N. F. 4).

45. Oldeberg (wie Anm. 39), S. 98.

46. F. Kluge: Rotwelsches Quellenbuch I, 1901, S. 81. - A. M. Koldewey: Het zijn niet allen slagers die lange messen dragen. Valse pelgrims en hun herkenningstekens, in: H. J. E. van Beuningen/A. M. Koldewey, Heilig en profaan I, 1993, S. 33-37. - A. Rosenkranz: Der Bundschuh, die Erhebungen des südwestdeutschen Bauernstandes in den Jahren 1493-1517. Heidelberg 1927.

47. Dünninger (wie Anm. 31), S. 392ff.

48. Köster 1983a (wie Anm. 5). - Ders. 1982 (wie Anm. 5).

49. Gerd Dettmann: Historische Altertümer geschichtlicher Zeit, in: Bremische Weihnachtsblätter 1937, S. 3-15. - Grohne (wie Anm. 4), S. 93-102. - Jürgen Wittstock: Der Bremer Pilgerzeichen-Fund, in: Klaus Herbers/Rudolf Plötz (Hrsgg.), Der Jakobskult in „Kunst“ und „Literatur“. Tübingen 1998, S. 85-107(=Jakobus-Studien 9).

50. Im Druck.

51. Andreas Haasis-Berner: Pilgerzeichen des Hochmittelalters. Würzburg 2002 (im Druck).



wenig hilfreiche Überbewertung einzelner Schriftquellen ist bekannt. Es ist hier nicht der Ort, um eine Definition von „mittelalterlicher Wallfahrt“ zu formulieren. Positivistisch gesehen gibt es nur wenige hieb- und stichfeste Beweise für die Existenz eines mittelalterlichen Wallfahrtsortes:

- Bußwallfahrten,
- testamentarische Verfügungen über den Besuch eines entsprechenden Ortes,
- Notizen aus Rechnungsbüchern über den Besuch von Fürsten, Königen etc. am Wallfahrtsort (insbesondere, wenn Pilgerzeichen erworben wurden) und
- Pilgerzeichen, die einem Ort sicher zugewiesen werden können.

Alle anderen Kriterien, wie bestimmte Ablässe, die Existenz einer besonders großen Kirche, Mirakelberichte etc. sind für sich genommen in den seltensten Fällen eindeutiger Beweis für eine existierende Wallfahrt.

Dies zeigt deutlich, was für eine Bedeutung der Bearbeitung der Pilgerzeichen zukommt - sind doch historische Nachrichten zu mittelalterlichen Wallfahrtsorten nicht gerade häufig und manchmal auch nur versteckt überliefert.

Durch die archäologische Datierung der Pilgerzeichen, aber auch durch die Datierung der Glockenabgüsse ist es häufig möglich, den Beginn und das Ende der Pilgerzeichenherstellung zu erfassen. Damit kann auch die „Lebensdauer“ eines Wallfahrtsortes umschrieben werden. Es muß allerdings zugestanden werden, daß dies nur in den günstigsten Fällen exakt möglich ist. Meistens ist ein „Verzug“ um etwa 10 Jahre vorhanden (z. B. Wilsnack: 1384 Beginn der Wallfahrt, 1399 erstes Pilgerzeichen; Grimmenthal: 1498 Beginn der Wallfahrt, 1506: erstes Pilgerzeichen). Gerade das Beispiel von Grimmenthal - Gottsbüren oder auch Dettelbach ließen sich noch an die Seite stellen - geben durch die Jahreszahl in der Inschrift Aufschluß über den Beginn der Wallfahrt. So gesehen können Pilgerzeichen auch selbst Schriftquellen sein.

Die Herkunft der Pilgerzeichen kann durch verschiedene Kriterien ermittelt werden. Dies kann zum Einen durch die **Darstellung** des oder der Heiligen erfolgen, deren Reliquien sich nur an einem Ort befunden haben - z. B. der Heilige Drei Könige von Köln, St. Servatius von Maastricht, St. Ägidius von St-Gilles etc.

In vielen Fällen - und das trifft vor allem auf die vielen unspezifischen Mariendarstellungen zu - wird das

Pilgerzeichen mit einer **Umschrift** versehen, in welcher der Ort genannt wird. Dadurch wird der Bezug zu den Siegeln besonders offenkundig. Gegen Ende des Mittelalters treten auch **Wappen** des jeweiligen Landes- oder Stadtherren auf (Vierzehnheiligen bei Jena, Ziegenhain)<sup>52</sup>. Hier kommt noch ein weiterer Aspekt hinzu, denn der Landesherr - auf dessen Veranlassung das Anbringen seines Wappens auf dem Zeichen erfolgt sein muß - wollte sicher nicht nur zeigen, um welchen Wallfahrtsort es sich handelt, sondern es sollte auch die kultische Bedeutung des Wallfahrtsortes und des Pilgerzeichens mit dem Herrscherhaus gezeigt werden. Pilgerzeichen mit Wappendarstellungen stammen aus dem frühen 15. Jahrhundert. Die frühesten Zeichen stammen von Wallfahrtsorten Elende mit dem Wappen derer von Hohenstein (1427), Königsutter mit dem Reichswappen (um 1440), Willershausen (um 1450), Spiekershausen (1452), Waldeck mit einem Wappen mit springenden Löwen (1452), Worms mit dem Stadtwappen (1458) und Ziegenhain mit dem thüringischen Wappen (1464). Abgesehen von Worms handelt es sich durchweg um Zeichen eines relativ engen Raumes zwischen Nordhessen, Thüringen und dem südlichen Niedersachsen.

Eine etwas ungenaue Identifizierung kann über die **Verbreitung** von Pilgerzeichen erfolgen, in deren Dichtezentrum der Wallfahrtsort zu suchen ist.

Noch nicht erschlossen wurden die Pilgerzeichen in Hinblick auf die **ikonographischen Darstellungen**. Nicht nur die Identifizierung der oder des Heiligen - die stets im Vordergrund steht - sondern auch die Form des Zeichens (Darstellung der Kirche, des Schreines, die Turmform als Hinweis auf die Legende (St-Léonard), der Bildaufbau, die Attribute und Symbole (Zeichen des Martyriums; Wunder; bis hin zur Darstellung von Gefangenenfesseln auf den Zeichen des hl. Leonhard, der Darstellung von Schiffen auf den Zeichen von Köln - St. Ursula oder St. Domingo etc.), die beigefügten Personen, die profane Kleidung, die liturgische Kleidung<sup>53</sup>, die Darstellung von Ritterrüstungen<sup>54</sup>, Kopfbedeckung, Helmen u.v.m. bietet eine Fülle an Bildmaterial, das darauf wartet, ausgewertet zu werden. Dies ist um so interessanter, da die Pilgerzeichen neben ihrem religiösen Aspekt auch ikonographische **Massenware** darstellten und schlichtweg DIE religiöse Massenware vor der Einführung der Druckerpresse und der Herstellung von religiösen Bildern waren.

Ein besonders wichtiger Aspekt ist, daß mit den Pilgerzeichen erstmals Bilder, in diesem Falle religiöse Bilder

52. Zu den Pilgerzeichen von Ziegenhain, Wersdorf und Apolda vgl. Jörg Poettgen: Kryptogramme und Pilgerzeichen auf spätmittelalterlichen Glocken im östlichen Thüringen. Studien zur Werkstatt des Meisters Hermann Herlin in Jena, in: Jahrbuch für Glockenkunde 9/10 (1997/98), S. 81-98

53. Casper Staat: Liturgische Kleding en liturgische voorwerpen op pelgrimstekens, in: van Beuningen/Koldewey/Kicken 2001 (wie Anm. 11), S. 145-160

54. H. M. Zijlstra-Zweens: Heiligen in het Harnas, in: van Beuningen/Koldewey 2001 (wie Anm. 11), S. 161-172.

für breite Kreise erschwinglich waren. Die Zeichen erfüllten - auch wenn dies bisher nur im Falle des hölzernen Schreines mit den Pilgerzeichen von Blomberg und Wilsnack aus Amsterdam klar nachzuweisen ist - die Funktion von Andachtsbildern.

### Das Beispiel Köln

In Köln begann die Produktion von Pilgerzeichen höchstwahrscheinlich noch im 12. Jahrhundert. Ikonographische Details lassen darauf schließen, daß unmittelbar nach der Translation der Reliquien der Heiligen Drei Könige 1164 durch den Erzbischof von Köln Rainald von Dassel auch die Herstellung der Pilgerzeichen einsetzte. Etwa zur selben Zeit dürfte auch die Ausgabe von Ursula-Zeichen begonnen haben. Auch hier sehen wir wieder die schon bei Rocamadour, Canterbury, Nazareth und Santiago auftretende Jahresschwelle von 1160. Dieses Jahr darf bis auf weiteres als terminus post quem für den Beginn der Pilgerzeichenproduktion in Europa gelten. Derzeit sind 132 Belege bekannt, wobei 62 originale Zeichen 70 Glockenabgüssen gegenüberstehen.

Die Kölner Drei-Königen-Zeichen stellen in ihrer frühesten Form den karolingisch-ottonischen Dom dar, von dem wir bislang nur eine Bildquelle hatten. Die Zeichen spiegeln im Laufe des 13. Jahrhunderts den Baufortschritt am Kölner Dom wieder, wie sich durch architektonische Details (gotische Türmchen) erkennen lässt. Als nach 1230 der goldene Schrein der Heiligen Reliquien fertiggestellt war, wurde er neben der Kathedrale Formgeber der Pilgerzeichen, indem die Kleeblattform der Arkaden nachgeahmt und Maria mit Krone als Königin dargestellt wurde. Es lassen sich sogar Details wie der Lilienknauf am Giebel oder die heute nicht mehr vorhandenen Engel feststellen. Selbst die aus der Reihe der Anbetung herausfallenden Zeichen in Form von Kopfreliquiaren sind durch die hinter der Trapezöffnung sichtbaren Schädel zu erklären. Aufgrund der großen Anzahl lässt sich auch eine weitere Entwicklung ablesen: die der immer größeren Variantenvielfalt zur selben Zeit zwischen 1350 und 1450. Die gestiegenen Pilgerzahlen erforderten ein größeres Angebot, um jeden Geschmack zu bedienen. Die Pilgerzeichen werden zu dieser Zeit allgemein viel aufwendiger gestaltet: die Darstellungen werden lebhafter, detaillierter und üppiger ausgeführt und die Zeichen werden zuweilen mit farbigem Papier hinterlegt. Die meisten Typen und Varianten der Zeit nach 1400 sind durch Glockenabgüsse überliefert.

Die Darstellung ist bis zum 14. Jahrhundert sehr ähnlich: die Anbetungsszene. Erst ab dieser Zeit treten wei-

tere Motive hinzu: z. B. die Darstellung der Könige als Reiter. In der Mitte des 15. Jahrhunderts wurden parallel zum Anstieg der Pilgerfahrten Doppelzeichen gegossen, die sowohl der Wallfahrt zu den Dreikönigen wie auch zur hl. Ursula und ihren Gefährtinnen galten. Die Herstellung von Pilgerzeichen endet wie andernorts auch, in den 1540er Jahren, um von Medaillen und Anhängern abgelöst zu werden.

In jüngster Zeit ist die Meinung vertreten worden, daß Köln wohl nicht zu den bedeutenden europäischen Wallfahrtsorten zählte, da es beispielsweise in Testamenten nicht als eigenständiges Pilgerziel auftritt. Vielmehr gehöre es zu den Mehrorts- oder Durchgangswallfahrten, die man auf dem Weg zu dem eigentlichen Ziel mitbesuche<sup>55</sup>. Dem gegenüber zeigen zahlreichen Funde in den Niederlanden und auch in den weiter entfernten Regionen bis nach Skandinavien, daß schon für das 13. Jahrhundert zahlreiche Belege für Kölner Zeichen nachzuweisen sind. Das zahlreiche Vorkommen und die weite Verbreitung ist mit den Zeichen der Wallfahrtsorte Maastricht oder Aachen zu vergleichen. Aus diesem Grunde ist entgegen der eingangs zitierten Meinung doch von einer großen Bedeutung Kölns als Fernwallfahrtsort des späten 12. und 13. Jahrhunderts auszugehen.

### Die Verbreitung von Pilgerzeichen

Es dürfte gegenwärtig noch zu früh sein, die absoluten Zahlen der bekannten Pilgerzeichen für historische Aussagen über die Bedeutung des jeweiligen Wallfahrtsortes heranzuziehen. Doch deuten sich schon Tendenzen an. Das Beispiel von Köln ist genannt worden. Die Pilgerzeichen von Maastricht sind fast so häufig und so weit verbreitet, wie die von Aachen - obwohl aus der historischen Überlieferung die Bedeutung des Servatius-Grabes in Maastricht im 13. und 14. Jh. nicht in dem Maße deutlich wird.

Die Kartierung der Fundorte von Pilgerzeichen lässt den Einzugsbereich der einzelnen Wallfahrtsorte erkennen. Dabei zeichnet sich deutlich die Bedeutung der großen Wallfahrtsorte Köln, Aachen, Maastricht, Rom ab, deren Zeichen in ganz Mitteleuropa verbreitet sind. Nebenbei sei bemerkt, daß die Wallfahrtsorte des Rhein-Maas-Raumes von Frankreich her offensichtlich nicht besucht wurden, da entsprechende Pilgerzeichen völlig fehlen.

Im Gegensatz zu den Fernwallfahrtsorten kann z. B. der Nikolausberg bei Göttingen genannt werden, der im 14. und 15. Jh. einen Einzugsbereich von jeweils nur wenigen Tagesreisen hatte<sup>56</sup>.

55. So Joachim Deters: Wallfahrt nach Köln und zum Dom. Die Bedeutung Kölns als Pilgerziel, in: Ad Summum 1248. Der gotische Dom im Mittelalter. Katalog zur Ausstellung. Köln 1998. S. 163-167, hier S. 166.

56. Köster 1981 (wie Anm.5), Abb. 332 (Verbreitungskarte der Pilgerzeichen).

Die Verbreitung der originalen Pilgerzeichen von Wilsnack erstreckt sich von London im Westen bis zur Oder im Osten, von Südschweden bis nach Trier (vgl. Abb. 1). Die auf der Karte von Buchholz/Gralow<sup>57</sup> nicht erfaßten Glockenabgüsse verdichten und ergänzen das gewonnene Bild, verändern es aber nicht stark. Die meisten Glockenabgüsse stammen aus Hessen (27), der Region, aus der neben dem Rheinland und Thüringen die meisten Glockenabgüsse bekannt sind. Neun Glockenabgüsse stammen aus Niedersachsen, sechs aus Nordrhein-Westfalen (Rheinland), ferner fünf aus Dänemark sowie vier aus Mecklenburg Vorpommern. Das entspricht dem auch durch die Originale umschriebenen Raum. Es wird auch über die Kartierung der Pilgerzeichen deutlich, daß Wilsnack ein bedeutender spätmittelalterlicher Wallfahrtsort war, mit einem Einzugsbereich von über 600 km. Der Mangel von entsprechenden Funden aus Süddeutschland könnte dem generellen Mangel an süddeutschen Pilgerzeichenfunden und Glockenabgüssen geschuldet sein.

Ein weiterer Wallfahrtsort, dessen Zeichen nur eine geringe Verbreitung aufweisen, ist Grimmenthal. Von diesem Ort sind derzeit neben fünf Glockenabgüssen nur ein Original bekannt. Bezeichnenderweise stammen die Glockenabgüsse durchweg von Glocken, die der hessische Glockengießer Hans Kortrog von Homberg hergestellt hat. Sie wurden 1506 und 1507 gegossen. Es handelt sich um runde Gittergüsse mit einer Größe von 44 x 55 mm (mit Türmchen). Dargestellt ist das wundertätige Bild einer Pietá. Auf den Zeichen steht „Maria in Grimmenthal 1498“ - das Datum ist das Jahr des ersten Wunders. Die Glocken befinden sich in Grebendorf (Werra-Meißner-Kreis), Krumbach (Kr. Biedenkopf), Gatterstädt (Kr. Querfurt), Obermelsungen (Kr. Melsungen) und Lütersheim (Kr. Waldeck-Frankenberg). Die Orte liegen alle nördlich von Grimmenthal. Die Werkstatt von Hans Kortrog ist jedoch mit etwa 200 km nicht allzu weit von Grimmenthal entfernt - dies dürfte einem Zeitraum von 10-12 Tagen für die Hin- und Rückreise entsprechen.

### Die Verbreitung von Pilgerzeichen innerhalb von Kleinräumen

Nachdem wir die Verbreitung von Pilgerzeichen einzelner Wallfahrtsorte betrachtet haben, wenden wir uns nun den Pilgerzeichen innerhalb einzelner Städte und Regionen zu.

Der Fund originaler Pilgerzeichen ergänzt die schriftliche Überlieferung zu Pilgerfahrten.

Exemplarisch lässt sich dies bei dem Ort **Nieuwlande** zeigen, aus dem meines Wissens keine Schriftquellen

über Wallfahrten berichten, in dem aber mittlerweile 895 Pilgerzeichen gefunden wurden - etwas vereinfacht: der Nachweis für 895 Wallfahrten aus etwa 300 Jahren (1230-1530). Doch stammen nur 16 Stück der publizierten Funde und somit knapp 15% aus der Zeit vor 1350, der Rest (85%) stammt aus der zweiten Hälfte des Zeitraumes. Die Zeichen stammen überwiegend aus der Rhein-Maas-Region sowie aus Frankreich (jeweils 30%). Italien ist nur ein Mal vertreten. Die Zeichen aus der Zeit nach 1350 stammen zum größten Teil von Wallfahrtsorten, die weniger als 200 km von Nieuwlande entfernt sind. Ein Vorteil von Nieuwlande besteht darin, daß die gesamte Siedlungsfläche mittels Metalldetektoren untersucht werden konnte, während in heute noch bestehenden Orten immer nur Ausschnitte zur Verfügung stehen.

Ein anderes Bild bietet **Dordrecht**. Hier wurden während archäologischer Ausgrabungen und durch den Einsatz von Metalldetektoren 394 Pilgerzeichen gefunden. In der Gesamtverteilung nimmt der Anteil der Zeichen ab der Mitte des 14. Jahrhunderts stark ab. Dies liegt wahrscheinlich daran, daß die jüngeren Schichten weniger umfangreich ausgegraben werden konnten, oder weniger feucht waren, was die Erhaltung der Pilgerzeichen negativ beeinträchtigt.

Von den knapp 400 Zeichen stammen etwa 150 Zeichen aus der Zeit bis 1350. Der Anteil liegt somit bei über 37%. Die Zeichen kommen zu fast 70% aus der Rhein-Maas-Region, und zu 17% aus Frankreich. Italien ist nur zwei Mal vertreten.

In **London** wurden mindestens 265 Pilgerzeichen entdeckt. Der Anteil der vor 1350 hergestellten Zeichen liegt bei etwa 50%, wobei auf Canterbury der größte Anteil entfällt. Die kontinentalen Zeichen machen mit 37 Exemplaren etwa 14% aus. Die Pilgerziele beschränken sich weitgehend auf den nordfranzösischen Raum und auf Italien.

Untersuchen wir noch die Verhältnisse in **Deutschland**. Hier sind derzeit etwa 110 originale Pilgerzeichen aus Metall bekannt. Hinzu kommen etwa 70-80 Jakobsmuscheln. Es ist aber davon auszugehen, daß bei zahlreichen Ausgrabungen in den mittelalterlichen Städten Pilgerzeichen gefunden wurden, die jedoch noch nicht publiziert wurden<sup>58</sup>. Bei der Auflistung der Wallfahrtsorte zeigt sich deutlich, daß bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts die italienischen und französischen Orte sowie die des Rhein-Maas-Raumes bevorzugt wurden, während die Zeichen des späten 14. Jahrhunderts bis frühen 16. Jahrhunderts fast ausschließlich von Wallfahrtsorten des Deutschen Reiches stammen. Die Berücksichtigung der Glockenabgüsse würde dieses

57. Rita Buchholz/Klaus-Dieter Gralow: Zur Geschichte der Wilsnacker Wallfahrt unter besonderer Berücksichtigung der Pilgerzeichen. Bad Wilsnack 1992, Abb. 10 (= Kleine Schriftenreihe zur Geschichte von Bad Wilsnack Heft 2).

58. Bei der Auswertung sind die Glockenabgüsse noch nicht berücksichtigt.

Bild verdichten, besonders die Zeichen von Aachen, Köln, Neuss und Wilsnack sind stärker vertreten, doch ändert sich nichts an der grundsätzlichen Aussage, daß sich in der Mitte des 14. Jahrhunderts eine Zäsur abzeichnet. Vor der Mitte des 14. Jahrhunderts nehmen die Zeichen der südlichen Wallfahrtsorte den größten Umfang ein, während diese Zeichen nach der Mitte zugunsten der wesentlich näher gelegenen Wallfahrtsorte des deutschen Reiches zurückgehen.

#### **Zeichen von Wallfahrtsorten bis Mitte des 14. Jhs.** (insgesamt: 99) :

Aachen (Maria 11x, Karl der Große 1x), Gottsbüren (?); Lucca (3x), Köln (7x), Maastricht (6x), Marburg (1x), Riga (1x), Rocamadour (2x), Rom (6x), St-Gilles (1x), St-Léonard (3x), St-Nicolas (1x), Santiago: (ca. 52 x), Tours (1x), Trier (2x) <sup>59</sup>

#### **Zeichen von Wallfahrtsorten nach der Mitte des 14. Jhs.** (insgesamt: ca. 90):

Aachen (5x), N.N. (Maria) (4x), Andechs (2x), Bremen (2x), Canterbury (1x), Corvey (1x), Dettelbach (1x), Einsiedeln (6x), Elende (2x), Gottsbüren (2x), Köln (2x), Königsutter (5x), Magdeburg (1x), Odilienberg (1x), Santiago (nicht genau ermittelbar, ca. 20), St. Joost (4x), Sternberg (4x), Thann (1x), Vierzehnheiligen (2x), Verden (2x), Wilsnack (ca. 20x), Ziegenhain (1x) <sup>60</sup>

Einzelne Städte bzw. Regionen können genauer vorgestellt werden. In **Lübeck** wurden bislang acht Zeichen gefunden. Die beiden ältesten sind ein Zeichen aus Riga und eines aus Aachen (13./14. Jhs.). Das Gottsbürer Zeichen stammt noch aus dem 14. Jahrhundert. Die übrigen Zeichen sind dem 15. /frühen 16. Jahrhundert zuzuweisen. Sie stammen aus Einsiedeln, Sternberg, Elende, Tours, Bremen (?) sowie einem noch nicht identifizierten Marien-Wallfahrtsort (Aachen?).

In **Bremen** sind 34 Zeichen sicher als Pilgerzeichen zu identifizieren. Sie können 16 verschiedenen Wallfahrtsorten zugewiesen werden. Die fünf Zeichen des 13./14. Jahrhunderts stammen aus Köln (Hl. Drei Könige, Hl. Ursula) und Maastricht. Die übrigen Zeichen sind spätmittelalterlich. Sieben Zeichen sind noch als Hinweise auf Fernwallfahrten zu werten (Rom 2x, Thann 3x, Einsiedeln 1x, St. Josse 1x), die übrigen Zeichen waren im Zeitraum weniger Tage zu erreichen: Trier, Köln, Kornelimünster, Vrouwenpolder als etwas entferntere Orte sowie Wilsnack (7x), Elende (1x), Königsutter (1x), Paderborn (1x), St. Joost (2x) und Ver-

den (1x). Drei Christus-Zeichen sowie ein Corona-Zeichen stammen aus Bremen selbst.

Der Vergleich mit Schleswig, wo 10 Jakobsmuscheln gefunden wurden, zeigt, daß auch in Lübeck und in Bremen mit Jakobsmuscheln zu rechnen ist.

Der umfangreichsten Pilgerzeichen-Fund aus einem Kloster stammt von dem Zisterzienserinnenkloster **Seehausen** in der Uckermark. Er wurden im Uferbereich neben dem Kloster bei archäologischen Untersuchungen geborgen. Derzeit sind 19 Zeichen publiziert, doch dürften unter den Fragmenten noch weitere identifizierbare Zeichen sein.

Das älteste Zeichen stammt aus Maastricht (13. Jh.). Die übrigen 18 Zeichen gehören der Zeit vom späten 14. bis zum frühen 16. Jh. an. Sie stammen von Aachen (2x), Einsiedeln (3x), Königsutter (4x), Maastricht (1x), Sternberg (3x) sowie aus Wilsnack (4x) <sup>61</sup>.

Unter dem Fußboden des Nonnenchores von **Kloster Wienhausen** wurden ebenfalls zahlreiche Devotionalien, Andachtsbilder und Pilgerzeichen gefunden, die hier wohl aus religiösen Motiven niedergelegt wurden. Von den 13 Pilgerzeichen konnten sieben lokalisiert werden. Sie stammen aus Einsiedeln, Maastricht, Magdeburg, Bremen, Trier, Wilsnack und vom Nikolausberg und scheinen alle im 15. Jh. in den Boden gelangt zu sein <sup>62</sup>.

Nachdem wir die Funde von zwei Städten und zwei Klöstern vorgestellt haben, nehmen wir noch zwei Regionen hinzu: Westfalen und Baden-Württemberg.

**Westfalen** in den heutigen Landesgrenzen (vgl. Abb. 2): Hier sind bislang 13 Zeichen aus Metall, 14 Pilgerhörner sowie 14 Jakobsmuscheln gefunden worden. Im weiteren sollen nur die Zeichen aus Metall Berücksichtigung finden. Sechs Zeichen stammen aus der Zeit vor 1350, also gut 40 %. Sie stammen aus Rom, Köln, Aachen sowie zwei weiteren, derzeit noch unbekannten Orten. Die jüngeren Zeichen stammen überwiegend aus Westfalen selbst (Corvey, Jostberg bei Bielefeld) oder aus den benachbarten Landschaften. Die Muscheln dürften zum größten Teil ebenfalls aus dem Hochmittelalter stammen. Bemerkenswert sind die insgesamt vier westfälischen Pilgergräber in Werl (drei Gräber) sowie Attendorn (ein Grab) mit Jakobsmuscheln. Sie können leider nicht sicher datiert werden, doch zeigt sich im europäischen Vergleich, daß sich Gräber mit Jakobsmuscheln auf die Zeit bis zum 14. Jahrhundert konzentrieren, wodurch auch diese vier Gräber mit großer Wahrscheinlichkeit in diesen Zeitraum zu datieren sein dürften.

59. Zum Einzelnachweis: siehe Andreas Haasis-Berner 2002 (wie Anm. 52).

60. Auf die Einzelnachweise muß aus Platzgründen leider verzichtet werden. Grundlage war die Pilgerzeichen-Kartei von Kurt Köster im Germanischen Nationalmuseum und der eigene Nachtrag der seit 1986 gefundenen und publizierten Zeichen.

61. Ralf Jaitner/Gerhard Kohn: Ausgewählte Pilgerzeichen aus dem Zisterzienserinnenkloster Seehausen in der Uckermark, in: Wismarer Studien zur Archäologie und Geschichte 4 (1994), S. 102-108.

62. Horst Appuhn/Horts Grubenbecher: Kloster Wienhausen. Hamburg 1955.

**Baden-Württemberg:** Sieben Pilgerzeichen aus Metall, ca. 27 Pilgermuscheln und zwei Andenken aus Gagat sind das gesamte archäologische Material, das uns aus Baden-Württemberg in Bezug auf mittelalterliche Wallfahrten bisher zur Verfügung steht.

Hinweise auf Wallfahrten im 12. Jahrhundert bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts stammen aus Bad Wimpfen, wo im Bereich des Dominikanerklosters je ein Zeichen von Rom - St. Laurentius und St. Stefanus, sowie eines aus Lucca gefunden wurden, sowie von der Burg Weckenstein mit dem Fund eines Zeichens der Heiligen Drei Könige aus Jakobsmuscheln dieses Zeitraumes wurden in Unterreggenbach, Esslingen und auf Burg Lützelhardt entdeckt (ca. 27 x). Der nordfranzösische Ort St. Josse zog einen Pilger aus Konstanz an.

Im Spätmittelalter sind es die Orte Aachen, Köln, Einsiedeln, der Mt-St. Michel und Santiago, die Pilger aus Baden-Württemberg anziehen - wobei die Zeichen des Mt-St. Michel nur auf Glockenabgüssen vorkommt. Hinweise auf Wallfahrten nach Santiago sind ein Jakobus aus Gagat, der in Bönningheim gefunden wurde, sowie eine mit Muscheln verzierte Gagat-Perle, die auf dem Runden Berg bei Urach gefunden und als spätantik publiziert wurde<sup>63</sup>. Pilgergräber sind in Esslingen und Bönningheim bekannt, in Wimpfen stammen die Zeichen als Lesefunde aus dem Friedhof, ohne daß ein Zusammenhang beobachtet werden konnte. Insgesamt gesehen, bietet sich hier ein noch wenig erhelltes Gebiet, zumal aus dem Bereich des heutigen Baden-Württemberg kein mittelalterlicher Wallfahrtsort bekannt ist, der Pilgerzeichen ausgegeben hat. Die nächst gelegenen Wallfahrtsorte waren Thann, der Odilienberg und Einsiedeln.

Sowohl die Gesamtschau, wie der detaillierte Blick zeigen, daß sich Hinweise auf Wallfahrten nach Spanien, Frankreich und Italien auf die Zeit vor 1350 konzentrieren. Die Wallfahrten in diese Regionen beschränken sich zwar nicht auf diesen Zeitraum, nehmen aber quantitativ deutlich ab zugunsten von näher gelegenen Wallfahrtsorten.

Als bestes Beispiel dafür, wie sich anhand der regionalen und chronologischen Differenzierung Entwick-

lungen herausarbeiten lassen, ist die bislang einzigartige Arbeit von L. Andersson für die Pilgerzeichen von Skandinavien. (vgl. besonders die Abbildungen 1a-c). An den Karten wird nicht nur deutlich, welche Wallfahrtsorte wann mit der Produktion von Pilgerzeichen begonnen haben, sondern insbesondere auch, daß Fernwallfahrten zugunsten von Nahwallfahrten immer seltener durchgeführt wurden.

### **Wallfahrtsorte in Mitteldeutschland, an denen Pilgerzeichen hergestellt wurden:**

Nun ist auf die Verhältnisse in Mitteldeutschland einzugehen, um zu sehen, ab wann hier Pilgerzeichen hergestellt wurden: Besonders viele Pilgerzeichen gibt es von Nikolausberg (87), Wilsnack (weit über 100), etwa 50 von Elende, und etwa 30 von Königsutter. Die übrigen Zeichen sind in einigen wenigen - bis maximal 10 - Exemplaren bekannt und ihre Fundorte weisen auch eine geringere Entfernung vom Wallfahrtsort auf. Doch dürften hier zukünftig noch weitere Orte hinzukommen, die derzeit als Wallfahrtsort nur aus Schriftquellen bekannt sind, insofern sich einige der noch nicht identifizierten Pilgerzeichen zuordnen lassen.

Die Produktion von Pilgerzeichen im mitteldeutschen Raum beginnt mit den Zeichen von Nikolausberg (1350), ferner Wilsnack (Wallfahrt ab 1384; Zeichenproduktion seit 1396 nachzuweisen)<sup>64</sup>. Die Datierung von Wersdorf mit 1370 ist nicht gesichert, wahrscheinlicher ist ein Beginn um 1430.

Ein Aufschwung ist in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts mit den Orten Magdeburg (Wallfahrt ab 1397?), Elende (Wallfahrt ab 1420) und Wersdorf (um 1430?) zu verzeichnen.

Um die Mitte des 15. Jahrhunderts entsteht die Wallfahrt nach Vierzehnheiligen bei Jena, spätestens jetzt auch die nach Ziegenhain, wenn sie nicht schon im ersten Viertel des 15. Jahrhunderts entstanden ist. Die jüngsten Wallfahrtsorte sind um 1500 entstanden: Sternberg, wo die Wallfahrt 1492 begründet wird, Grimmenthal (ab 1498) und Eichen.

63. Susanne Arnold: Sondagen im mittelalterlichen Stadtgebiet von Bönningheim, Kreis Ludwigsburg, in: Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1990 (1991), S. 273f. - Susanne Arnold, Joachim Wahl: Ein Dokument spätmittelalterlicher Jakobspilgerfahrt aus Süddeutschland, in: Fundberichte aus Baden-Württemberg 19/1 (1995), S. 703-710. - Elisabeth Odinius: Der „Azabache“ aus Bönningheim, in: Klaus Herbers/Dieter Bauer (Hrsg.) Der Jakobskult in Süddeutschland. Tübingen 1995, S. 265 - 272 (= Jakobus-Studien 7). Zu Jakobus-Figuren aus Gagat: Bernd Thier: Ein spätmittelalterliches Pilgerzeichen aus Gagat, gefunden in Ottendorf-Westerwörden, Ldkr. Cuxhaven, in: Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte Band 62 (1993), S. 331-338. Runder Berg: Ursula Koch: Der Runde Berg bei Urach VI. Die Glas- und Edelsteinfunde aus den Plangrabungen 1967-1983, S. 350-353, Abb. 139 und 605.

64. Otto-Friedrich Gandert: Das Heilige Blut von Wilsnack und seine Pilgerzeichen, in: Brandenburger Jahrhunderte, Festschrift Johannes Schulze. Berlin 1971, S. 73-90. - Buchholz/Gralow (wie Anm. 57).

### Übersicht über die Pilgerzeichen des nord- und mitteldeutschen Raums nach heutigen Bundesländern:

Brandenburg:	Wilsnack (ab 1399)
Mecklenburg-Vorpommern:	Groß-Eichsen (15. Jh.?), Sternberg (1494)
Niedersachsen:	Nikolausberg (ca. 1350), Goslar (2. Hälfte 15. Jh.?), Königslutter (1415), St. Joost (15. Jh.), Spiekershausen (1452), Verden a. d. Aller (15. Jh.), Wardenburg (1423)
Sachsen-Anhalt:	Eichen (15. Jh.?), Magdeburg (1. Hälfte 15. Jh.)
Thüringen:	Elende (1427), Grimmenthal (1506), Hermannsfeld (?), Vierzehnheiligen (1461), Wersdorf (1370?, eher 1430) <sup>a</sup> , Ziegenhain (1464)

a. Poettgen (wie Anm. 52), besonders S. 89-91.

Ort	Beginn der Wallfahrt	Pilgerzeichen von/bis	Anzahl der Pilgerzeichen
Nikolausberg	Ca. 1350	1353-1520	1 Original, 86 Abgüsse
Wilsnack	1384	1396-1522	Ca. 100-150; davon 20-40 Originale
Magdeburg	1397?	1. Hälfte 15. Jh.	1 Original
Königslutter	?	1415-1511	20 Abgüsse, 2 Originale
Elende	1420	1427-1476	26 Abgüsse, drei Originale
Wersdorf	? (1370?), um 1430?	Um 1430	15 Glockenabgüsse
Vierzehnheiligen	1445/1450	1461-1518	11 Abgüsse, 1 Original
Sternberg	1492	1494-1523	15 Abgüsse, 4 Originale
Grimmenthal	1498	1506-1507	6 Abgüsse, 1 Original
Eichen	?	1503-1511	5 Abgüsse
Goslar	?	2. Hälfte 15. Jh.?	1 Original
Spiekershausen	?	1452	2 Abgüsse
Wardenburg	?	1423-1473 (1495?)	3 (14?) Abgüsse
St. Joost	?	15. Jh.	3 Originale

#### Entstehung und Bedeutung der Pilgerzeichen

Abschließend gehe ich nun auf die Frage ein, welche Gründe zur Entstehung von Pilgerzeichen beigetragen haben<sup>65</sup>.

Die mittelalterliche Wallfahrten haben zwei Wurzeln. Die eine ist die stets vorhandene „Volksfrömmigkeit“, die sich im Hochmittelalter mit der starken Mobilität vereint und zum Aufsuchen auch entfernter Orte führte. Die andere Wurzel geht von Wallfahrtsort selbst aus, dessen Attraktivität häufig von den kirchlichen oder adeligen Oberhäuptern deutlich gefördert wurden. Hierzu gehörten neben dem Verfassen von Mirakelberichten, der Erlangung von Ablässen, dem Einrichten von Jubiläen auch der Bau von Brücken, Hospitälern etc. Beide Wurzeln gehen ab etwa 1200 eine Verbindung ein, die bis zum frühen 14. Jahrhundert schließlich das hervorbrachte, was wir heute gemeinhin unter

mittelalterlicher Wallfahrt verstehen. Ab dem späten 14. und frühen 15. Jahrhundert ist schließlich eine stärkere Regionalisierung und die Entstehung von Nahwallfahrten zu verzeichnen<sup>66</sup>. Zahlreiche der kleineren Wallfahrtsorte lassen sich über Pilgerzeichen erstmals im Zeitraum 1420-1440 nachweisen.

Der Wunsch, Souvenirs vom Zielpunkt seiner Reise mitzubringen, scheint ein allgemeinemenschliches Phänomen zu sein. Um so mehr, wenn den Andenken aus religiösen Gründen die Fähigkeit zugeschrieben wird, das gleiche Heil zu bewirken, wie der heilige Ort bzw. die verehrten Reliquien selbst. Diese Dinge können Staub vom Grab, Öl, das über die Reliquien gegossen wurden, Wasser oder Textilien, die mit den Reliquien in Berührung kamen u.v.m. gewesen sein. Auch die Pilgermuschel als Zeichen für den Besuch des Jakobusgrabes in Santiago scheint diesem Brauch zu entspringen,

65. Siehe Haasis-Berner (wie Anm. 10).

wenngleich sich nun ein kleiner Unterschied andeutet. Die Muschel wird auf der Kleidung bzw. der Pilgertasche befestigt und zeigt, woher der Pilger kommt und belegt neben der Tasche und dem Stab den Pilgerstatus. Dies lässt sich seit dem frühen 11. Jahrhundert nachweisen.

Eine tabellarische Zusammenstellung soll den Zusammenhang zwischen den Pilgerzeichen und der Entwicklung im Wallfahrtswesen erläutern.

Zeit	Wallfahrt	Pilgerzeichen
Bis 1000/1050	Individuelle Wallfahrt „homo viator“ statt „peregrinus“ Suche nach persönlichem Heil Pilgerfahrt als Lebensaufgabe	Keine Pilgerzeichen, sondern überwiegend unspezifische Andenken (Staub, Textilien, Öl)
1050 - 1200	Zielgerichtetes Aufsuchen von Fernwallfahrtsorten; Ausbildung des Begriffs „peregrinus“ Ablässe an bestimmten Orten	Erste Pilgerzeichen in Rocamadour, Santiago, Canterbury, Köln? Rom? Nazareth? PZ als individuelle Statussymbole
1200 - 1280/ 1300	Massen-Wallfahrt Suche nach Ablässen wird vorrangig Beginn von regelmäßigen Heilumsweisungen	Pilgerzeichen auch an Anschluß-Wallfahrtsorten; aufwendig gestaltete Pilgerzeichen; erste Gittergüsse
1330ff	Ausbildung des spätmittelalterlichen Wallfahrtswesens; Wallfahrten zu blutenden Hostien (Gottsbüren, Wilsnack); Rückgang der Fern-Wallfahrten; Zahlreiche Kultorte werden Wallfahrtsorte	Bis dahin: ca. 70 Wallfahrtsorte mit Pilgerzeichen
15. Jh.	Zahlreiche kleine Wallfahrtsorte	Nahezu jeder Wallfahrtsort produziert Pilgerzeichen (ca. 180 neue Orte mit Pilgerzeichen); PZ als Amulette und Dekoration

Pilgerzeichen aus Metall kommen um 1160 auf (Rocamadour, Santiago, Canterbury). Die zu dieser Zeit beginnende, aber ab 1300 punktuell, ab 1400 inflationär zunehmende Vergabe von Plenarindulgenzen (Jubiläum, ad instar-Ablässe) führte auf der anderen Seite zum Entstehen von Orten, die mit diesen Ablässen ausgestattet wurden. Pilgerzeichen sind unter diesen Gesichtspunkten als Zeichen zu betrachten, die den erworbenen Ablass bestätigen. Es muß betont werden, daß Pilgerzeichen zu keiner Zeit einen juristischen Beweis der durchgeführten Wallfahrt dargestellt haben. War ein

Beweis nötig - z. B. für eine Buß-Wallfahrt - so erfolgte dieser durch ein entsprechendes Schriftstück. Ab dem 13. Jahrhundert entwickelt sich auch der Wunsch, ein Bild des Heiligen zu besitzen, denn die Andacht vor diesem Bild entsprach nach damaliger Auffassung dem Heiligen selbst. Dies führte einerseits zur Entwicklung von Andachtsbildern aus Papier, hatte aber auch unmittelbare Auswirkung auf die Entstehung und Gestaltung der Pilgerzeichen, die ab 1300 einerseits zahlreicher werden, andererseits aber auch als Gittergüsse aufwendiger gestaltet wurden und mehr Varianten des gleichen

66. Siehe hierzu: Bernhard Schimmelpfennig: Die Regelmäßigkeit mittelalterlicher Wallfahrt, in: Wallfahrt und Alltag im Mittelalter und früher Neuzeit. Wien 1992, S. 83-94 (= Veröffentlichungen des Instituts für Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit, Nr. 14). - Zur Wallfahrtsforschung und zum Begriff Wallfahrt: Wolfgang Brückner: Das Problemfeld Wallfahrtsforschung oder: Mediaevistik und neuzeitliche Sozialgeschichte im Gespräch, in: Wallfahrt und Alltag im Mittelalter und früher Neuzeit. Wien 1992, S. 7-27 (= Veröffentlichungen des Instituts für Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit Nr. 14). - Ders.: Zur Phänomenologie und Nomenklatur des Wallfahrtswesens und seiner Erforschung. Wörter und Sachen in systematisch-semanticem Zusammenhang, in: Festschrift für Josef Dünninger. Berlin 1970, S. 384-423. - Ders.: Zu Heiligenkult und Wallfahrtswesen im 13. Jahrhundert. Einordnungsversuch der volksfrommen Elisabeth-Verehrung in Marburg, in: Sankt Elisabeth, Ausstellung zum 750. Todestag. Sigmaringen 1981, S. 117-127. - Ders. (Hrsg.): Wallfahrt - Pilgerzeichen - Andachtsbild. Aus der Arbeit am Corpuswerk der Wallfahrtsstätten Deutschland: Probleme, Erfahrungen, Anregungen. Würzburg 1982 (= Veröffentlichungen zur Volkskunde und Kulturgeschichte 14). - Ludwig Schmugge: „Pilgerfahrt mach frei“ Eine These zur Bedeutung des mittelalterlichen Pilgerwesens, in: Römische Quartalschrift 74 (1979), S. 16-31. - Rudolf Plötz: Peregrini - Palmieri - Romei. Untersuchungen zum Pilgerbegriff der Zeit Dantes, in: Jahrbuch für Volkskunde N.F. 2 (1979), S. 103-134. - Ders.: Strukturwandel der peregrinatio im Hochmittelalter. Begriff und Komponenten, in: Rheinisch-Westfälische Zeitschrift für Volkskunde 26/27 (1981/82), S. 129-151.

Heiligen umfassen. Daß hier die gleiche Wurzel zu erkennen ist, zeigt sich bei dem Gebetbüchern, in denen neben Andachtsbildern auch originale und gemalte Pilgerzeichen eingefügt wurden<sup>67</sup>.

Einen weiteren Hinweis auf eine unterschiedliche Einstellung zu den Pilgerzeichen im Verlauf des Hoch- und Spätmittelalters liefert die Betrachtung der Pilgerzeichen als Grabbeigaben. Pilgerzeichen werden bis zum 14. Jahrhundert deutlich häufiger als Grabbeigabe verwendet, als nach 1400. Ab diesem Zeitpunkt dienen sie verstärkt als Glockenabgüsse, als Opfergaben in Altären und vielleicht werden sie auch in kultischer Absicht „entsorgt“, wie das Falten bestimmter Zeichen vor ihrem Verlust nahelegt.

Die Herstellung von Pilgerzeichen hängt untrennbar mit dem Ansehen des Ortes als Wallfahrtsort zusammen. Bis etwa 1200 gab es nur wenige echte Wallfahrtsorte: Santiago, Rom, Jerusalem und Rocamadour gehörten zu ihnen. Im Verlauf des 13. Jahrhunderts treten weitere Orte hinzu. Die genauen Vorgänge, die zum Aufrücken dieser Orte geführt haben, sind derzeit noch nicht umfassend erhellt. Ab dem 14. Jahrhundert ist der Zusammenhang zwischen den Plenarindulgenzen und dem Status als Wallfahrtsort unübersehbar (frühester Beleg: Vadstena 1387; Pilgerzeichen ab dem Ende des 14. Jahrhunderts)<sup>68</sup>. Immer mehr Kirchen, die zuvor zwar auch zum Dank- oder Bußgebet aufgesucht wurde, aber nicht als Wallfahrtsorte galten, erringen diesen Status (z. B. St-Josse-sur-Mer, Einsiedeln) und emittieren in der Folge eigene Pilgerzeichen.

#### **Chronologische Abfolge der Wallfahrtsorte, die Pilgerzeichen ausgegeben haben (bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts)**

Ort	Pilgerzeichen ab
Santiago	frühes 11. Jh.
Rocamadour	1166
Nazareth	12. Jh.
Canterbury	1170
Rom (Petrus & Paulus)	1199
Le Puy	um 1200
St-Gilles	um 1200
Köln (Heilige Drei Könige)	spätes 12. Jh.
Amiens	1204/1220

Maastricht	Anfang 13. Jh.
Metz	Anfang 13. Jh.
Aachen (Maria)	Anfang 13. Jh.
Aachen (Marienkleid etc.)	Anfang 13. Jh.
Aachen (Karl d. Große)	Anfang 13. Jh.
Trier, St. Matthias	Anfang 13. Jh.
St-Nicolas-du-Port	Anfang 13. Jh.
Worcester	Anfang 13. Jh. (nach 1212)
Bari	13. Jh.
St-Léonard	13. Jh.
Paris	13. Jh.
Toulouse (ND)	1250/70
Stablo	13. Jh.
Bromholm	13. Jh. (nach 1204)
Walsingham	13. Jh.
Oviedo	2. Hälfte 13. Jh.
St-Maximin	Nach 1279
Villacalzar	Ende 13. Jh.
Saintes	13. Jh. (?)
Vézelay	Um 1300
Tours	Um 1300
Lucca	13./14. Jh.
St-Guilhelm	13./14. Jh.
Noyon	13./14. Jh.
Santo Domingo	13./14. Jh.
St-Fiacre	13./14. Jh.
St-Mathurin	13./14. Jh.
Déols	13./14. Jh. (?)
Vienne	13./14. Jh. (?)
Montpellier	13./14. Jh. (?)
Vendome	13./14. Jh. (?)
Marburg	Anf. 14. Jh.
Gottsbüren	1340 (nach 1331)
St-Jean	1. Hälfte 14. Jh.
Val Vauvert	1. Hälfte 14. Jh.
Chartres	14. Jh.
Riga (?)	14. Jh.

67. Köster 1965. - Köster 1979 (wie Anm. 5 ).

68. Vgl. u. a. Hartmut Kühne: ostensio reliquiarium. Untersuchungen über Entstehung, Ausbreitung, Gestalt und Funktion der Heiltumsweisungen im römisch-deutschen Regnum. Berlin, New York 2000, S. 622 (=Arbeiten zur Kirchengeschichte 65). - Andersson (wie Anm. 9), S. 34f.



Bologna	14. Jh.
Lirey	zwischen 1353 und 1453
Gubbio	1350-1450
Tongre	(15. Jh.?)
Thann	2. Hälfte 14. Jh. (1377 oder 1388)
St- Josse	14. Jh.
Wilsnack	Ende 14. Jh.
Andechs	Ende 14. Jh.
Kornelimünster	1401
Königslutter	1415
Wardenberg/Oldenburg	1423
Elende	1427 (nach 1419)
Neuss	1432
Geraardsbergen	1433
Einsiedeln (Engelweihe)	1433
Trondheim	1433
Klipleve	1437
Odilienberg	1438
Eberhardklausen	1441
Vadstena	Anfang 15. Jh.

### Zusammenfassung und Ausblick

Im mitteldeutschen Raum beginnt die Produktion von Pilgerzeichen um die Mitte des 14. Jahrhunderts (Gottsbüren 1331, Nikolausberg Mitte 14. Jahrhundert), erfährt aber erst am Ende des 14. Jahrhunderts mit Wilsnack und Magdeburg eine Fortsetzung. Ein massiver Aufschwung ist im zweiten Drittel des 15. Jahrhunderts zu erkennen. Gleichzeitig ist ein deutlicher Rückgang der Fernwallfahrten zu verzeichnen. Die 15 derzeit bekannten Wallfahrtsorte, an denen Pilgerzeichen ausgegeben wurden, dürften sich in den nächsten Jahren mit Sicherheit vermehren, sind doch eine ganze Reihe von Wallfahrtsorten einerseits und von nicht-lokaliserten Pilgerzeichen andererseits bekannt.

Im Hinblick auf das Thema der Tagung „Spätmittelalterliche Wallfahrt im mitteldeutschen Raum“ wurde durch meine Ausführungen sicherlich deutlich, daß die Bearbeitung der Pilgerzeichen kein Randgebiet der Wallfahrtsforschung, sondern einen zentralen Aspekt des Phänomens „Wallfahrt“ darstellt, dessen Vernachlässigung unserer Kenntnis des Phänomens wichtige Einsichten vorenthalten würde.

### Anhang: Liste der Wallfahrtsorte, an denen Pilgerzeichen ausgegeben wurden

Literaturkürzel:

**HP I** = H. J. E. van Beuningen/A. M. Koldewey: Heiligen profaan. 1000 laat-middeleeuwse insignes uit de collectie H. J. E. van Beuningen. Cothen 1993 (= Rotterdam Papers 71).

**HP II** = H. J. E. van Beuningen/Koldewey/Doris Kicken: Heiligen profaan II. 1200 laatmiddeleeuwse insignes uit openbare en particuliere collecties. Cothen 2001 (= Rotterdam Papers 12).

**Spencer 1998** = Brian W. Spencer: Pilgrim souvenirs and secular badges. London 1998 (= Medieval finds from Excavations in London 7).

**Andersson 1989** = Lars Andersson: Pilgrimsmärken och vallfart: Medeltida Pilgrimskultur i Skandinavien. Lund 1989 (= Lund Studies in Medieval Archeology 7).

**Bruna 1996** = Denis Bruna: Enseignes de oëlerinages et enseignes profanes. Paris 1996.

**Heiligen uit de modder 1987** = R. M. v. Heeringen/A. M. Koldewey/A. A. G. Gaalman: Heiligen uit de modder. In Zeeland gevonden Pelgrimstekens. Zutphen 1987 (=Clavis kunsthistorische monografieën 4).

Siehe auch: [www.pilgerzeichen.de](http://www.pilgerzeichen.de) (Pilgerzeichen-Datenbank)

**Aachen** (Deutschland) - Maria: HPI, HP II, Spencer 1998, Andersson 1989, Bruna 1996, Heiligen uit de modder

**Aachen** (Deutschland) - Karl der Große, HP I, HP II

**Aalst** (Belgien) - hl. Job Wezemaal, HP I, HP II, Heiligen uit de modder

**Aardenburg** (Niederlande) - Maria, HPI, HP II, Spencer 1998, Heiligen uit de modder

**Aarschot** (Belgien) - Maria, HPI, II, Heiligen uit de modder

**Alkmaar** - hl. Blut, HPI, II

**Altötting** (Lkr. Altötting, Bayern, Deutschland) - ULF; Spencer 1998

**Amersfoort** (Niederlande) - Maria, HPI, II, Heiligen uit de modder

**Amiens** (Frankreich) - hl. Johannes der Täufer, HPI, HP II, Spencer 1998, Bruna 1996

**Amsterdam** (Niederlande) - Hostienwunder, HP I, HP II

**Andechs** (Lkr. Starnberg, Bayern, Deutschland) - Hostien;

**Anderlecht** (Belgien) - hl. Guido, HPI

**Annaberg** (Österreich) - Schöne Anna: 1514: WACHA, Zinn 1978, 21, 29

**Argenteuil** (Frankreich) - hl. Rock; Bruna 1996

**Autun** (Frankreich) - hl. Lutgar von Léger, HPI

**Avignon** (Frankreich) - hl. Petrus von Luxemburg, HPI

- Bacharach** (Kr. St. Goar, Nordrhein-Westfalen, Deutschland) - hl. Werner
- Bad Kreuznach** (Rheinland-Pfalz, Deutschland), Köster 1957
- Bari** (Italien) - hl. Nikolaus, HPII, Spencer 1998, Andersson 1989
- Baudeloo** (Belgien) - Maria, HPI, II
- Beatenberg** (Kt. Bern, Schweiz) - hl. Beatus
- Beselare** - hl. Vinzentius, HPII
- Beverley** (Großbritannien) - hl. Johannes, Spencer 1998
- Blomberg** (Kr. Lippe, Nordrhein-Westfalen, Deutschland) - hl. Hostien, HPI, II, Heiligen uit de modder
- Bödingen** (Rhein-Sieg-Kreis, Nordrhein-Westfalen, Deutschland) - Pieta
- Bogenberg** (Bayern) - Madonna, Dagmar Stará, Ein unbekanntes Pilgerzeichen vom Wallfahrtsort Bogenberg, in: Jahresbericht des historischen Vereins für Straubing und Umgebung 101, 1999, 181-187
- Bologna** (Italien) - hl. Dominicus, Spencer 1998
- Boulogne-sur-Mer** (Frankreich) - Maria (mit Kind im Schiff), HPI, II, Spencer 1998, Bruna 1996, Heiligen uit de modder
- Boxley** (Großbritannien) - hl. Wurzel, Spencer 1998
- Boxtel** (Niederlande) - hl. Blut, HPI, II
- Braunschweig** (Deutschland) - hl. Blut (Schriftquelle)
- Bremen** (Deutschland) - hl. Corona, HPI
- Bridlington** (Großbritannien) - hl. Johannes, Spencer 1998
- Brogne** (Frankreich) - hl. Gerard de Brogne, HP II
- Bromholm** (Großbritannien) - hl. Wurzel, Spencer 1998, HPII
- Brügge** (Belgien) - ULF, HPII
- Büchen** (Herzogtum Lauenberg, Schleswig-Holstein, Deutschland) - Maria
- Bury St. Edmunds** (Großbritannien) - hl. Edmund, Spencer 1998, HPII
- Buxton** (Großbritannien) - hl. Anna, Spencer 1998
- Canterbury** (Großbritannien) - hl. Thomas Becket, Andersson 1989, Spencer 1998, HPI, HPII, Bruna 1996, Heiligen uit de modder
- Canterbury** (Großbritannien) - Maria, HP II
- Canterbury** (Großbritannien) - hl. Blasius, Spencer 1998
- Chambéry** (Frankreich) - hl. Suaire, HPII
- Chartes** (Frankreich) - hl. Maria, HPI, Spencer 1998, Bruna 1996
- Chester** (Großbritannien) - hl. Wereburga, HP II
- Corvey** (Kr. Höxter, Nordrhein-Westfalen, Deutschland) - hl. Liborius
- Damme** (Niederlande) - hl. Kreuz, HPI
- Den Bosch** (Niederlande), Heiligen uit de modder
- Déols** (Frankreich) - Maria
- Dettelbach** (Kr. Kitzingen, Bayern, Deutschland) - ULF
- Dudzele** (Belgien) - hl. Leonardus, HPI, Spencer 1998, Heiligen uit de modder
- Düren** (Nordrhein-Westfalen, Deutschland) - hl. Anna, Andersson 1989, HPI, HPII, Spencer 1998
- Düsseldorf** (Nordrhein-Westfalen, Deutschland) - Maria und zwei männl. Heilige. - K. Köster: Mittelalterliche Pilgerzeichen und Wallfahrtsdevotionalien, in: Rhein und Maas (Ausstellungskatalog) 1972, S. 157
- Eberhardsklausen** (Kr. Wittlich, Rheinland-Pfalz, Deutschland) - Maria
- Eichen** (Kr. Weißenfeld, Sachsen-Anhalt, Deutschland) - Madonna mit Kind
- Eichstätt** (Bayern, Deutschland), Andersson 1989
- Einsiedeln** (Schweiz) - Engelweihe, Andersson 1989, HPI, HPII, Spencer 1998, Heiligen uit de modder
- Einsiedeln** (Schweiz) - hl. Meinrad, Ringholz
- Elende** (Kr. Nordhausen, Thüringen, Deutschland) - Maria; Andersson 1989, HPII
- Ely** (Großbritannien) - hl. Etheldreda, Spencer 1998
- Embrun** (Frankreich) - Notre-Dame; Köster 1984, 207
- Eton** (Großbritannien) - Maria, Spencer 1998
- Ettal** (Lkr. Garmisch-Partenkirchen, Bayern, Deutschland) - Madonna mit Kind
- Finisterra** (Spanien) - Maria, HPI
- Freckenhorst** (Nordrhein-Westfalen, Deutschland) - Hl. Kreuz, Besselmann, Stätten des Heils, 133
- Fritzlar** (Deutschland), Andersson 1989
- Gael** (Belgien) - hl. Dymphna, HPI, II, Heiligen uit de modder, Bruna 1996
- Geraardsbergen** (Belgien) - hl. Adrianus, HPI, II, Spencer 1998, Heiligen uit de modder
- Gistel** (Belgien) - hl. Godelieve, HPI, Heiligen uit de modder
- Goslar** (Niedersachsen, Deutschland) - hl. Matthias, Simon und Judas, HPI
- Gottsbüren** (Kr. Kassel, Hessen, Deutschland) - Kreuzigung, Andersson 1989, HPI, HPII
- Grafrath** (Ldkr. Fürstentum Bayern, Deutschland) - hl. Rasso, Archäologie im Landkreis Freising, Heft 2, 1991, 137f
- Grammont** (Frankreich), Bruna 1996
- Grimmenthal** (Ldkr. Meiningen, Thüringen, Deutschland) - Pieta
- Groß Eichsen** (Kr. Gadebusch, Mecklenburg-Vorpommern, Deutschland) - Johannes der Täufer
- Grünberg** (Kr. Gießen, Hessen, Deutschland) - hl. Antonius
- Gubbio** (Italien) - hl. Ubaldus, HPI, Heiligen uit de modder
- Gustorf** (Kr. Neuss, Deutschland) - hl. Leonhard
- Haarlem** (Niederlande) - Maria, HPI

- Hadamar** (Kr. Limburg-Weißenburg, Hessen, Deutschland) - Maria mit Kind
- Haddenberg** (Nordrhein-Westfalen, Deutschland):  
teken: Besselmann, Stätten des Heils, 133
- Hal**, Heiligen uit de modder
- Halle** (Belgien) - Maria, HPI, II
- Hanswijk** (Belgien) - Maria, HPI
- Hasselt** (Niederlande), HPI
- Hausenborn** (Kr. Neuwied, Nordrhein-Westfalen, Deutschland) - Pieta/Servatius
- Hermannsfeld** (Kr. Meiningen, Thüringen, Deutschland) - hl. Wolfgang
- „Hilgental“** (n. lokalisiert) - Maria mit Kind und Apostel, HP II
- Hilgenroth** .
- Hoorn** (Niederlande) - Maria mit Kind im Strahlenkranz, HP II
- Hulsterloo** (Niederlande) - Maria, HPI
- Isleworth** (Großbritannien) - hl. Bridget, Spencer 1998 (u. a. Spiegelzeichen)
- Jerusalem** (Israel) - hl. Kreuz; Bruna 1996
- Joostberg** (Stadt Bielefeld, Nordrhein-Westfalen, Deutschland) - hl. Jodocus
- Karup**, Maria mit Kind; Andersson 1989
- King's Lynn** (Großbritannien), Heiligen uit de modder
- Klipleve** (Dänemark) - Christus (hl. Kreuz), Andersson 1989
- Klosterneuburg** (Niederösterreich) - hl. Leopold
- Köln** (Nordrhein-Westfalen, Deutschland) - hl. Drei Könige, Andersson 1989, HPI, II, Spencer 1998, Bruna 1996, Heiligen uit de modder
- Köln** (Nordrhein-Westfalen, Deutschland) - hl. Ursula, HP I, HP II
- Königslutter** (Kr. Helmstedt, Niedersachsen, Deutschland) Reliquienschatz Lothars von Supplinburg - Andersson 1989, HP II, Spencer 1998
- Kornelimünster** (Deutschland) - hl. Cornelius, Spencer 1998
- Kranenburg** (Deutschland) ?? - hl. Kreuz, HPI
- Lancaster** (Großbritannien) - Thomas, Spencer 1998
- Larchant** (Frankreich), Spencer 1998, Bruna 1996
- Le Mans** (Frankreich), Bruna 1996
- Lede** (Belgien) - Maria, HPI
- Le-Puy** (Frankreich) - hl. Maria, Spencer 1998, Bruna 1996
- Lier** (Belgien) - hl. Gummarus, HPI, Heiligen uit de modder
- Liesse**, Spencer 1998, Bruna 1996
- Lirey** (Frankreich), Bruna 1996
- Lo** - hl. Vinzentius, HPI
- London** (Großbritannien) - hl. Antonius, Spencer 1998, Heiligen uit de modder
- London**: Westminster Abbey (Großbritannien) - hl. Edward, Spencer 1998
- Loreto** (Italien) - Maria, hl. Haus; HPI, Bruna 1996, Heiligen uit de modder
- Lucca** (Italien) - Kruzifix, Andersson 1989, HPI, II, Spencer 1998, Bruna 1996
- Lüneburg** (Niederlande, Deutschland)
- Luzarches** (Frankreich), Bruna 1996
- Maastricht** (Niederlande) - hl. Servatius, Andersson 1989, HPI, II, Spencer 1998, Heiligen uit de modder
- Magdeburg** (Sachsen-Anhalt, Deutschland) - Mauritius, Petrus, Papst; Spencer 1998
- Marburg** (Kr. Marburg-Biedenkopf, Hessen, Deutschland) - hl. Elisabeth, hl. Franziskus, Andersson 1989, HPI, II; W. Görich/K. Müller, in: Zs. d. Vereins f. hess. Geschichte u. Landeskd. Bd. 85, 1975, S. 89-92
- Mariazell** (Steiermark, Österreich) -
- Maribo?** , Andersson 1989
- Mas d'Aire** (Frankreich)
- Mechelen** (Belgien) - hl. Rombout, HPI, II, Heiligen uit de modder
- Meerveldhoven** (Niederlande) - Maria , HP II
- Mesen** (Belgien) - hl. Silvester, HP I
- Mesen** (Belgien) - Maria, HP I
- Metz** (Belgien) - hl. Livarius,
- Middlesex** (Großbritannien), Spencer 1998, 18 (Spiegelzeichen)
- Montpellier** (Frankreich) - ULF der Tische, Spencer 1998
- Montreil-en-Thiérache** (Frankreich), Bruna 1996
- Mont-Saint-Michel** (Frankreich) - hl. Michael, HPI, II, Spencer 1998, Bruna 1996, Heiligen uit de modder
- Münstereifel** (Lkr. Euskirchen, Nordrhein-Westfalen, Deutschland) - hl. Chrysanthus
- Nazareth** (Israel) - hl. Maria (Verkündigung), HPI, II, Bruna 1996, Heiligen uit de modder
- Neuss** (Deutschland) - hl. Quirinius, Andersson 1989, HPI, II, Spencer 1998, Heiligen uit de modder
- Niedermünster** - hl. Kreuz, Andersson 1989
- Nijvel** - hl. Gertrudis, HPI, II
- Nikolausberg** (Deutschland) - hl. Nikolaus, Köster 1957, Köster 1985b (Stadt im Wandel)
- Ninove** (Belgien) - hl. Cornelius, HPI, II, Heiligen uit de modder
- North Marston** (Großbritannien) - hl. John Schorn, Spencer 1998, HP II
- Norwich** (Großbritannien) - Richard Caister, Spencer 1998
- Noyon** - hl. Eligius, HPI, II, Spencer 1998, Bruna 1996, Heiligen uit de modder
- Nürnberg** (Bayern, Deutschland) -
- Odilienberg** (Elsaß, Frankreich) - hl. Odilia, HPI
- Oudenburg**, HPI
- Ovenhausen** (Stadt Höxter, Kr. Höxter, Nordrhein-Westfalen) - hl. Michael; Poettgen 2000, Jb. F. Glockenkunde 11/12, 145-150

- Oviedo** (Spanien) - Christus, Spencer 1998, HPI, Bruna 1996, Heiligen uit de modder
- Paderborn** (Kr. Paderborn, Nordrhein-Westfalen, Deutschland) - hl. Liborius, HPI
- Paris?** (Frankreich), Andersson 1989, Bruna 1996
- Paris** (Frankreich) - St-Denis - hl. Dionysius, Spencer 1998, Bruna 1996
- Petite-Synthe** (Frankreich) - Kruzifix, HPI, II
- Pettbunn** (Bayern, Deutschland) - Christus Salvator; Archäologie im Landkreis Freising, Heft 2, 1991, 137f
- Praestö**, - hl. Kreuz; Andersson 1989
- Prag** (Tschechien) - hl. Lanze
- Proven** - hl. Victor, HP II
- Regensburg** (Bayern, Deutschland) - Schöne Maria: Spencer 1998;
- Regensburg** (Bayern, Deutschland) - St. Emmeram (hll. Emmeram, Wolfgang, Dionysius Areopagite); Köster 1977
- Reimerswaal** (Niederlande) - Maria, Petrus und Paulus, HPI
- Rhenen** (Niederlande) - hl. Cunera, HPI, II
- Riga** (Estland) - hl. Maria, Andersson 1989
- Rocamadour** (Frankreich) - Maria, Andersson 1989, HPI, II, Spencer 1998, Bruna 1996, Heiligen uit de modder
- Roeulx...** - Notre Dame de Roeulx (Schriftquelle 1457), HP II, 241
- Rom** (Italien) - hl. Petrus & Paulus, Andersson 1989, HPI, II, Spencer 1998, Bruna 1996, Heiligen uit de modder
- Rom** (Italien) - hll. Laurentius & Stefanus
- Rom** (Italien) - Vera Icon
- Rom** (Italien) - Maria rotunda
- Rom** (Italien) - Johannes lateran
- Rothenburg** (Kr. Ansbach, Bayern) - hl. Wolfgang, Ludwig Schnurrer, Die St. Wolfgangskirche in Rothenburg o. d. Tauber, in: Jahrbuch Verein Alt-Rothenburg e.V. 1985/86, bes. 57
- Rouen** (Frankreich), Bruna 1996
- Saint-Antoine-en-Dauphine** - hl. Antonius, Spencer 1998
- Saint-Antoine-en-Vienne** (Frankreich), HPI, II
- Sainte-Catherine-de-Fierbois** - hl. Katharina, Spencer 1998
- Sainte-Claude-en-Jura** (Frankreich) - hl. Claudius, HPI, II, Bruna 1996
- Saintes** (Frankreich) - hl. Eutropius, HPI, II, Spencer 1998, Heiligen uit de modder
- Saint-Fiacre** (Frankreich), Bruna 1996
- Saint-Ghislain** (Frankreich) - hl. Ghislenus, HPI, Heiligen uit de modder
- Saint-Gilles-du-Gard** (Frankreich) - hl. Ägidius, HPI, II, Spencer 1998, Bruna 1996
- Saint-Guilhelm-de-Désert** (Frankreich) - hl. Wilhelm, Spencer 1998, Bruna 1996
- Saint-Hubert-en Ardenne** (Belgien) - hl. Hubertus, HPI, II, Bruna 1996, Heiligen uit de modder
- Saint-Jean-d'Angély** (Frankreich) - hl. Johannes, Spencer 1998, Bruna 1996
- Saint-Josse-sur-Mer** (Frankreich) - hl. Jodocus, HPI, II, Spencer 1998, Bruna 1996
- Saint-Julien-de-Vouvantes**, Bruna 1996
- Saint-Leonard-de-Noblat** (Frankreich) - hl. Leonardus, Andersson 1989, HPI, II, Spencer 1998, Bruna 1996, Heiligen uit de modder
- Saint-Leu** (Frankreich), Bruna 1996
- Saint-Maur-des-Fossées** (Frankreich), Spencer 1998, Bruna 1996
- Saint-Maximin la Sainte-Baume** (Frankreich) - hl. Träne, Spencer 1998, Bruna 1996
- Saint-Nicolas-de-Port** (Frankreich) - hl. Nikolaus, HP II, Spencer 1998, Bruna 1996, Heiligen uit de modder
- Saint-Quentin** (Frankreich), Bruna 1996
- Salisbury** (Großbritannien) - hl. Osmund, Spencer 1998
- Sankt Joost** (Kr. Land Hadeln, Niedersachsen, Deutschland) - hl. Jodocus
- Santiago de Compostela** (Spanien) - hl. Jacobus maior, Andersson 1989, HPI, II, Spencer 1998, Bruna 1996, Heiligen uit de modder
- Santo Domingo de la Calzada** (Spanien) - hl. Dominicus, Spencer 1998, Bruna 1996
- Scheut (b. Brüssel) ..** (Belgien) - ULF von Scheut (Schriftquelle 1457) HP II, 241
- 's-Hertogenbosch** (Niederlande) - Maria und Johannes evangelista, HPI, II
- Siena** (Italien) - hl. Bernhardus, HP II
- Skara**, - hl. Brynolf; Andersson 1989
- St. Albans** (Großbritannien) - hl. Alban, Spencer 1998
- St. Andrews** (Schottland, Großbritannien) - hl. Andreas, Spencer 1998, HPI, II, Heiligen uit de modder
- Stavelot** (Belgien) - hl. Remaclus, HPI, II, Spencer 1998
- Spiekershausen** (Kr. Göttingen, Niedersachsen, Deutschland) - Maria+Bischof
- Steenbergen** (Niederlande), HPI, Heiligen uit de modder
- Steinfeld** (Eifel, Deutschland) - hl. Potentinus, HP II
- Sternberg** (Kr. Sternberg, Mecklenburg-Vorpommern, Deutschland) - hl. Hostien, HPI, II
- Stockholm**, - Kreuzabnahme; Andersson 1989
- Stromberg** (Kr. Warendorf, Nordrhein-Westfalen, Deutschland) - Hl. Kreuz: um 1500 wurden 2000 Zeichen verkauft: Besselmann, Stätten des Heils, 133

- Syon Abbey** (Großbritannien), Spencer 1998, 18  
(Spiegelzeichen)
- Tangermünde** (Deutschland): 1431 (Schriftquelle:  
KÜCH, Quellen zur Geschichte des Landgrafen I,  
1909, Nr. 484
- Thann** (Elsaß, Frankreich) - hl. Theobald, Andersson  
1989, HPI, II
- Tombelaine** (Normandie, Frankreich) - hl. Maria,  
Spencer 1998, Bruna 1996, Heiligen uit de modder
- Tongre** (Belgien), ULF, HPI
- Toulouse** (Frankreich) - Maria, Spencer 1998
- Toulouse** (Frankreich)
- Tours** (Frankreich) - hl. Martin, Andersson 1989, HPI,  
Spencer 1998, Bruna 1996
- Trier** (Rheinland-Pfalz, Deutschland) - hl. Matthias und  
Maternus, Andersson 1989, HPI, II, Spencer 1998,  
Heiligen uit de modder
- Trier** (Rheinland-Pfalz, Deutschland) - hl. Rock, HP II
- Trondheim**, - hl. Olof; Andersson 1989
- Tuntenhausen** (Ldkr. Bad Aibling, Bayern,  
Deutschland) - Madonna
- Uppsala?**, - hl. Erik; Andersson 1989
- Utrecht** (Niederlande) - hl. Martin, HP II
- Vadstena**, (Schweden) - hl. Birgitta, Andersson 1989,  
Spencer 1998
- Vaudouan** (Frankreich), Bruna 1996
- Vauvert** (Frankreich) - Maria, HPI
- Vendôme** (Frankreich) - hl. Träne, HPI, II, Spencer  
1998, Bruna 1996
- Venedig** (Italien) - hl. Markus, Spencer 1998
- Verden a.d. Aller** (Kr. Verden, Niedersachsen,  
Deutschland) - Maria+Cäcilia
- Vézelay** (Frankreich) - hl. Maria, Spencer 1998
- Vierzehnheiligen**/Franken (Kr. Staffelstein, Bayern,  
Deutschland) - Vierzehnheilige
- Vierzehnheiligen** b. Jena (Kr. Jena, Thüringen,  
Deutschland) - Vierzehnheilige
- Villacalzar de Sirga** (Spanien) - hl. Maria, Spencer  
1998
- Vrouwenpolder** (Niederlande) - Maria, HPI, II,  
Heiligen uit de modder
- Waldeck** (Kr. Simmer, Rheinland-Pfalz, Deutschland) -  
Vera Icon (Schweißstuch der hl. Veronika)
- Walsingham** (Großbritannien), Spencer 1998, Heiligen  
uit de modder
- Wardenburg** (Deutschland) -
- Waver** (Belgien) - Maria, HPI
- Wersdorf** (Kr. Jena, Thüringen, Deutschland) - Maria +  
Nikolaus
- Wesel** (Nordrhein-Westfalen, Deutschland) - hl.  
Antonius, HP II
- Whitekirk** (Großbritannien) - Maria; Pilgrim badges  
from Scotland (1999)
- Whitorn** (Großbritannien) - hl. Ninian; Spencer 1998
- Willershausen** (Kr. Marburg-Biedenkopf, Hessen,  
Deutschland) - Pieta
- Willesden** ? (Großbritannien) - Maria, Spencer 1998
- Wilsnack** (Kr. Westprießnitz, Brandenburg,  
Deutschland) - hl. Hostien, Otto-Friedrich Gandert,  
Das Heilige Blut von Wilsnack und seine  
Pilgerzeichen, in: Brandenburger Jahrhunderte, FS  
für Johannes Schulze, 1971, S. 73-90; Andersson  
1989, HPI, Spencer 1998, Heiligen uit de modder;  
Rita Buchholz/Klaus-Dieter Gralow, Zur  
Geschichte der Wilsnacker Wallfahrt unter  
besonderer Berücksichtigung der Pilgerzeichen.  
Bad Wilsnack 1992 (= Kleine Schriftenreihe zur  
Geschichte von Bad Wilsnack, Heft 2).
- Windsor** (Großbritannien) - Heinrich VI., Spencer  
1998
- Worms** (Rheinland-Pfalz, Deutschland) - Liebfrauen
- Xanten** (Nordrhein-Westfalen, Deutschland) - hl.  
Victor, HP II
- Ziegenhain** (Kr. Jena, Thüringen, Deutschland) - Maria
- Zoutleeuw** (?) - hl. Leonardus, HP II

### Zusammenfassung – Abstract

Der Aufsatz skizziert im ersten Teil die Entwicklung der Pilgerzeichenforschung seit dem 19. Jahrhundert und den gegenwärtigen Forschungs- und Publikationsstand. Im zweiten Teil beschreibt er die Aussagemöglichkeiten der Pilgerzeichen allgemein und für Mitteldeutschland im speziellen. Zum Schluß wird versucht, die Entwicklung des Wallfahrtswesens im Mittelalter zu gliedern und mit der Entwicklung der Pilgerzeichen zu synchronisieren. Als Anhang ist eine Liste der etwa 250 Wallfahrtsorte angefügt, von denen Pilgerzeichen bekannt sind.

## Abbildungen

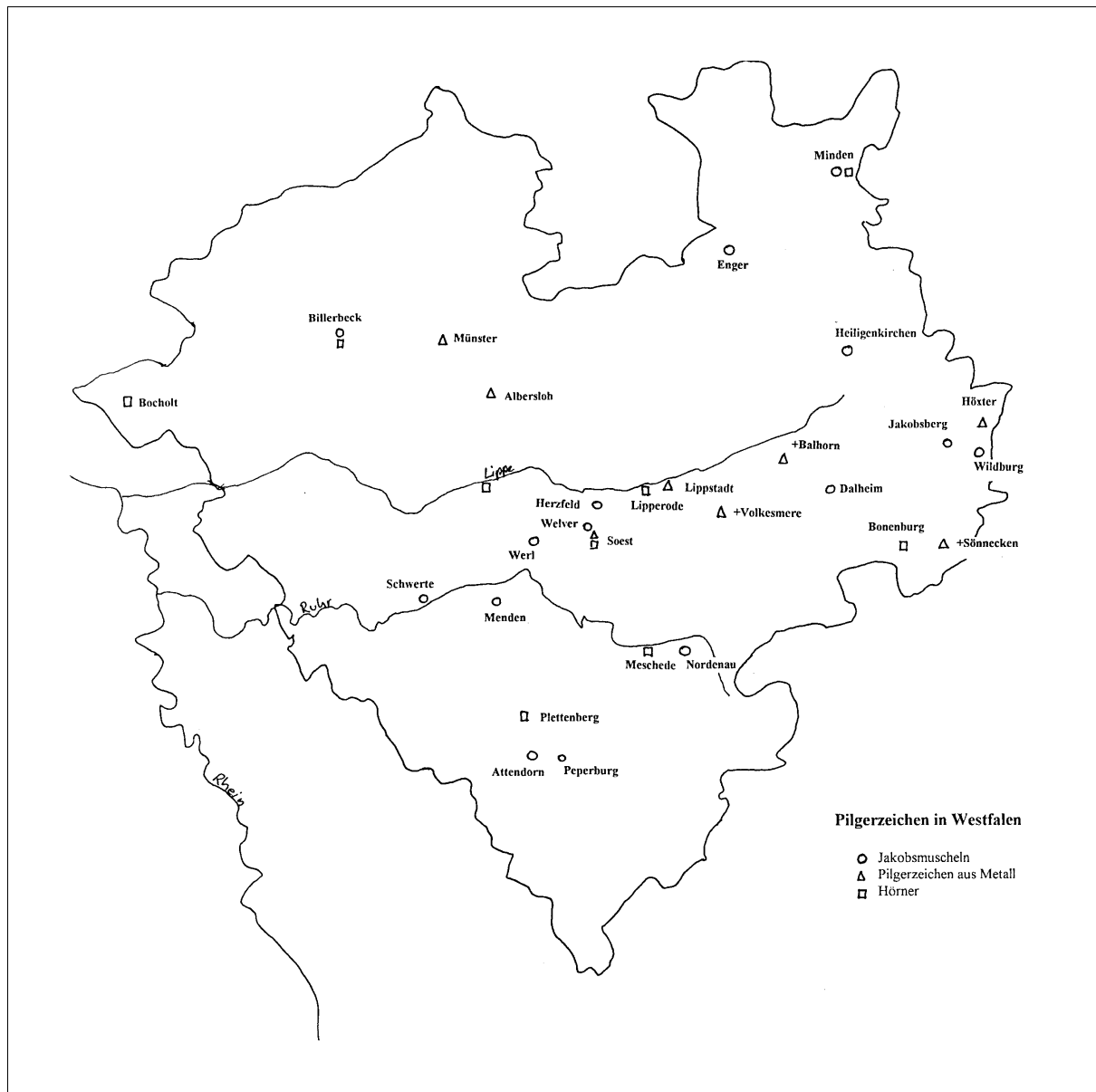


Abb. 1: Kartierung der bekannten Pilgerzeichen aus Westfalen durch den Verfasser

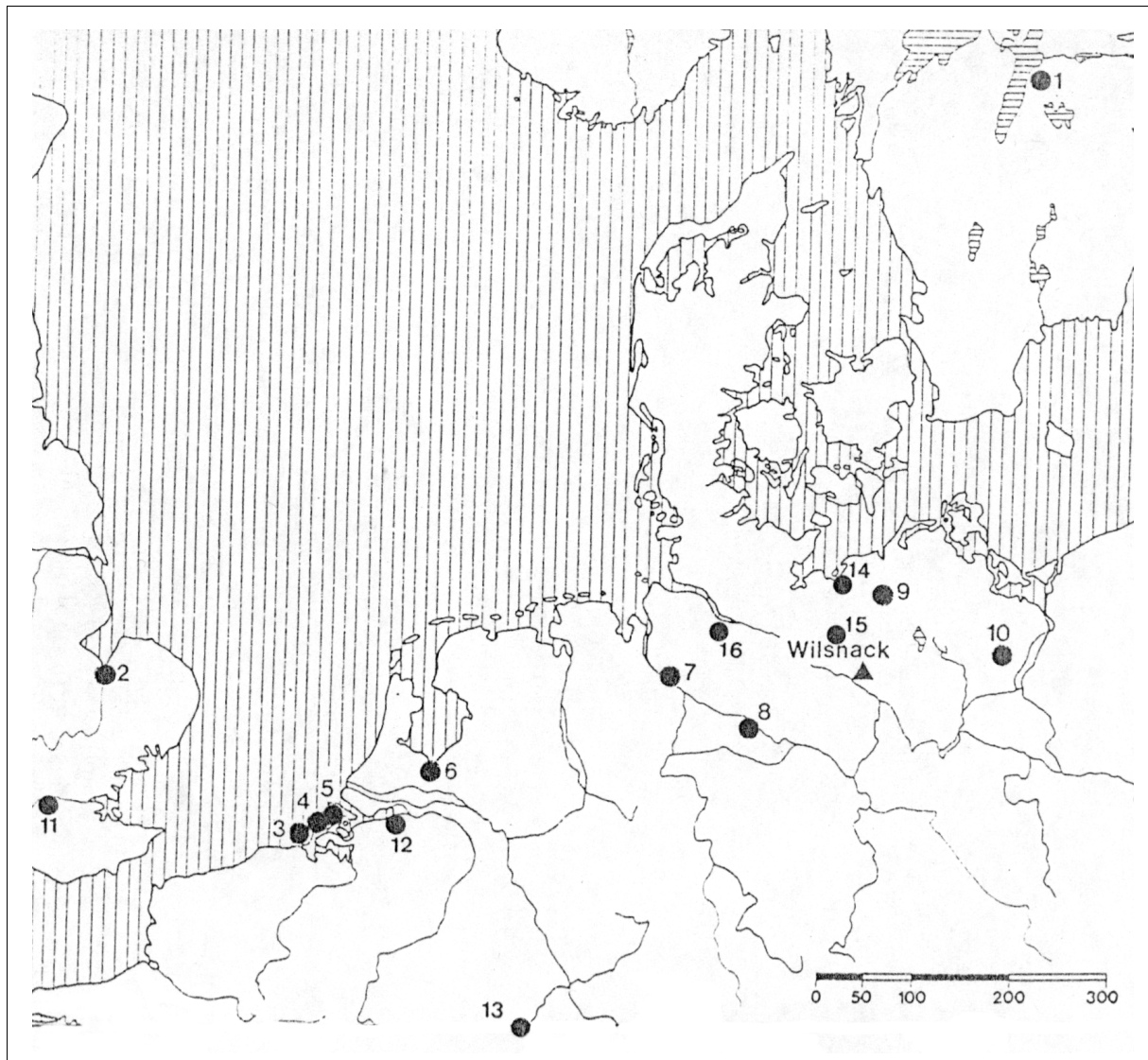


Abb. 2: Geographische Verbreitung der Wilsnacker Pilgerzeichen (nur Originale) vom Verfasser auf der Grundlage der Kartierung von Rita Buchholz/Klaus-Dieter Galow: Zur Geschichte der Wilsnacker Wallfahrt unter besonderer Berücksichtigung der Pilgerzeichen. Bad Wilsnack 1992, Abb. 10 (= Kleine Schriftenreihe zur Geschichte von Bad Wilsnack Heft 2) erweitert und ergänzt.

**Legende:**

1 Kloster Alvastra; 2 King's Lynn; 3 Middelburg; 4 Westenschouwen; 5 Nieuwlande; 6 Amsterdam; 7 Bremen; 8 Kloster Wienhausen; 9 Altenhagen; 10 Seehausen - Kloster Marienwerder; 11 London; 12 Dordrecht; 13 Trier; 14 Wismarbucht; 15 Grabow; 16 Stade.